Morgen-Ausgabe

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224 — Nr. 284

Bezugspreis: monatlich 2 G.-Mk., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-Mk., einschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austragerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610 — Postscheckkonto Leipzig 20 517

Halle-Saale

Sonnabend, 3. Dez. 1927

Anzeigenpreis: Die 10gespaltene 26 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig, Sammelanzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 6 Pfennig. Die 5gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Badeort nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Uhlele Halle Saale

Zuspitzung der Kriegsgefahr im Osten

Kopflosigkeit in Genf

Pilsudski hält eine Brandrede gegen Litauen — Gänzliches Unvermögen des Völkerbundes, Streite zu schlichten

Berlin, 2. Dezember.

Nach den aus Genf hierher gelangten Berichten hat die gestern abend vom Amtlichen polnischen Pressebüro verbreitete Erklärung Pilsudskis mit ihren unerhörten persönlichen Beleidigungen des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras in den Kreisen des Völkerbundsrates höchste Erregung hervorgerufen. Man sieht im Augenblick noch keinen Ausweg aus dem entstandenen Konflikt und man gibt offen der Befürchtung Ausdruck,

daß der Völkerbundsrat erneut sein Unvermögen gestehen muß, die polnisch-litauische Frage zu einer Entspannung zu bringen.

Eine solche Minderung seines Ansehens würde für den Völkerbund schon deshalb eine kaum erträgbare Belastungsprobe darstellen, **weil der Völkerbund schon einmal im Jahre 1921 in der litauisch-polnischen Streitfrage über Wilna sich den von Polen geschaffenen vollendeten Tatsachen widerspruchslos gebeugt hat.** Man rechnet trotz aller Ableugnung mit

einer bevorstehenden Mobilisierung Polens gegen Litauen

und man weiß nicht, obgleich eine solche Mobilisierung durch das Völkerbundsstatut verboten ist, was man Pilsudski, hinter dem im Augenblick doch sowohl England als auch Frankreich noch stehen, antworten soll, wenn er sich auf den Kriegszustand mit Litauen und auf dort bestehende Mobilisierung beruft. Wie es scheint, hat man die Hoffnung aufgegeben, daß es möglich sein würde, den Marschall Pilsudski und den Ministerpräsidenten Woldemaras an den Verhandlungstisch zu bringen, denn einmal hat Pilsudski seinem litauischen Gegner die Verhandlungsfähigkeit abgesprochen und ein andermal ist es kaum denkbar, daß Woldemaras die öffentlich erfolgten Beleidigungen ignoriert. Es ist nicht zu viel gesagt, daß aus der Hochspannung im Osten direkt die Gefahr entstanden ist, daß es

im Völkerbundsrat selbst zu einer Krise

kommt. England und Frankreich stehen eindeutig auf der Seite Polens, das anscheinend auch darauf hofft, selbst im Falle eines kriegerischen Konfliktes mit Litauen weiter von den Vereinigten Staaten finanzielle Unterstützung zu erhalten. Deutschland, das selbstverständlich entschlossen ist, **absolute Neutralität im Konflikt selbst zu wahren, ist doch praktisch an die Seite Litauens gedrängt und wird neuen Veränderungen an seiner Ostgrenze, die es unmittelbar berühren, und vor allem Ostpreußen gefährden, niemals ohne einen entsprechenden Ausgleich zustimmen können.** Auch in Berliner politischen Kreisen verkennt man in keiner Weise

den Ernst der entstandenen Lage

und es ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß das Kabinett, ehe die deutsche Völkerbundsdelegation am Sonnabend Berlin verläßt, noch eine sehr eingehende Aussprache über die Zustände an der deutschen Ostgrenze und die dort drohende Entwicklung hat.

Bruch zwischen Tokio und Peking?

Peking, 2. Dezember.

Der chinesisch-japanische Streit in der Mandschureifrage hat jetzt zu einem offenen Konflikt in den bisher freundlichen Beziehungen Pekings zu Japan geführt. Tschangsolin ist durch die japanisch-amerikanischen Verhandlungen über die 40-Millionen-Dollar-Anleihe für die japanische Eisenbahnlinie in der südlichen Mandschurei stark beunruhigt, weil darin eine Zustimmung Amerikas zu den japanischen Annexionsplänen hinsichtlich der Mandschurei und eine Bindung Amerikas an die antichinesische Front gesehen wird. Von japanischer Seite bezeichnet man die wiederholten Proteste Tschangsolins gegen die Anleihe als Illoyalität, die Japan mit dem schärfsten Druck auf die Pekinger Regierung beantworten müsse, um die sofortige Annahme der japanischen Mandschurei-Forderungen zu erzwingen.

Amerika lehnt jede Abrüstung ab

Vorab fordert jedoch genaue Untersuchung aller Abrüstungsvorschläge.

Newyork, 2. Dezember.

Nach amtlichen Erklärungen aus Washington wird Amerika es glattweg ablehnen, sich auf irgendwelche Abmachungen über Rüstungsbeschränkungen zu Lande oder See einzulassen. Man weist darauf hin, daß die Vorgänge der letzten Jahre die Unmöglichkeit bewiesen hätten, mit den Mächten irgendwelche Abrüstungsmaßnahmen herbeizuführen.

Die Vorgänge in Genf werden allgemein stark beachtet. Senator Borah erklärte, daß jeder Abrüstungsvorschlag genau untersucht werden solle, selbst wenn er von Rußland ausgehe. Europa rüste heute mehr als je und könne sich unter der Last der Rüstungsausgaben niemals erholen, denn die Völker Europas würden von Rüstungsausgaben buchstäblich aufgefressen. Daher sollte man selbst den russischen Abrüstungsvorschlag beachten. Deutschland setze sich ebenfalls für Abrüstung ein, weil es hoffe, daß die Abrüstung so wenigstens ein Stück vorwärts komme, denn es erwarte, daß die anderen wenigstens Zugeständnisse machten.

Die Reichsregierung rechtfertigt Keudell

Das Keudellsche Telegramm eine Privatangelegenheit — Der Braunbrief müsse mit gebührender Schärfe zurückgewiesen werden

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Ka. Berlin, 2. Dezember.

Das Reichskabinett hat sich heute mit dem Schreiben des Ministerpräsidenten Braun über das Keudell-Telegramm befaßt und es damit zum ersten Mal offiziell zur Kenntnis genommen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Mehrheit des Kabinettes auf dem Standpunkt steht, daß

das Telegramm vom Reichsinnenminister als Privatmann

abgesandt worden ist, und daß der Reichskanzler, selbst wenn er es wünschte, keine Möglichkeit hat, **den Reichsminister v. Keudell in seiner freien politischen Meinungsäußerung zu beschränken.** Unzweifelhaft entspricht diese Stellungnahme den formellen Voraussetzungen, die Herr Braun in seinem Schreiben glaubte mißachten zu können. **Wenn die demokratische Presse sich heute auf den Fall Hörsing beruft, so weiß sie natürlich ganz genau, daß hier die Dinge ganz anders gelagert sind, und daß nur der**

unverständliche Langmut

des Reichskabinetts Herrn Hörsing vor einem Strafverfahren auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik bewahrt hat. Man ist aber nun in Rechtskreisen — und wir haben Grund zu der Auffassung, daß es durchaus nicht genügt, **wenn der Reichskanzler wohlmöglich noch in verbindlicher Form Herrn Braun darauf aufmerksam macht, daß dieses Telegramm eine Privatangelegenheit des Reichsinnenministers ist, sondern daß Form und Inhalt des Briefes des preußischen Ministerpräsidenten, der nach einer Mitteilung der „Germania" auf den einstimmigen Beschluß des Reichskabinetts hin erfolgt ist, die**

gebührende scharfe und eindeutige Zurückweisung

erfahren müssen. Die Formulierung des Antwortschreibens des Reichskanzlers wird demnach zu einer längeren Debatte im Kabinett selbst Anlaß geben, und so ist zu erwarten, daß die Antwort frühestens morgen in den Händen des preußischen Ministerpräsidenten ist. Es ist dabei weiter zu beachten, daß durch die Auseinandersetzung Keudell—Braun auch ganz grundsätzliche Fragen aufgeworfen worden sind und daß die Reichsregierung über kurz oder lang dazu gezwungen ist, **sich grundsätzlich mit der von Preußen beabsichtigten und schon in Gang befindlichen**

Vernichtung der akademischen Freiheit

zu befassen. Wieweit es das Aufsichtsrecht des Reiches ermöglicht, **gestützt auf die Abstimmung der Studentenschaften, den Grundsätzen der Demokratie auch in Preußen Geltung zu verschaffen,** ist Gegenstand juristischer und staatsrechtlicher Erwägungen, die im Reichsinnenministerium, als dem zuständigen Ressort, im Gang sein dürften.

Verhandlungen zwischen Schacht und Böß

Berlin, 2. Dezember.

Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Böß und der Reichsbankpräsident Dr. Schacht haben heute eine Unterredung, um einen Ausgleich in den bekanntlich sehr weit auseinandergehenden Auffassungen über die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Gemeinden und über die Auslandsanleihen für die Gemeinden zu versuchen.

Bergarbeiterstreik und Landwirtschaft

Von

Landrat a. D. Frhr. von Wilmowsky, Marienthal.

Auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie fand der Geheimrat Bücher gute Worte über die Zusammenhänge zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft. „Ohne Unternehmertum keine moderne Produktionsstätte, keine wirtschaftliche Führung, kein Wagemut. Ohne durchgebildete Arbeiterschaft überhaupt keine industrielle Leistungsfähigkeit."

Wenn irgendein Ereignis, so scheint mir der jüngste Bergarbeiterstreik den Beweis für die Zusammengehörigkeit von Unternehmer und Arbeiter nicht nur, sondern darüber hinaus für die Schicksalsverbundenheit der Landwirtschaft mit diesen beiden Berufsständen geliefert zu haben. Und trotzdem hört man in landwirtschaftlichen Kreisen Kritik am Verhalten der Unternehmer, wie an dem der Arbeiterschaft. Ist sie berechtigt? Wir wollen die Tatsachen sprechen lassen.

Unzweifelhaft muß dem Bergbau zugestanden werden, daß die Lage der Braunkohlenindustrie immer schwieriger wird. Der Generaldirektor Piatscheck hat letzthin in interessanten Ausführungen nachgewiesen, daß die tatsächlichen Abschreibungen einer Reihe mitteldeutscher Werke zu gering seien, und daß sie bei Anwendung eines ausreichenden Abschreibungsgesetzes keine oder nur eine minimale Dividende hätten geben können. Wenn sie trotzdem eine Dividende ausgeschüttet haben, so sei dies aus Gründen der Kreditwürdigkeit geschehen. Dazu kommen die unmittelbaren Belastungen. Im Frühjahr d. J. hat der Reichswirtschaftsminister selbst eine Lohnerhöhung von nur 3 Prozent für untragbar erklärt und hat es durchgesetzt, daß ein dahingehender Schiedsspruch nicht für verbindlich erklärt wurde. Inzwischen ist am 1. Januar eine Schichtverkürzung in den Tiefbaugruben, am 4. Juli in den nicht durchgehenden Tagesbetrieben eine solche von 1½ Stunden, am 1. Oktober eine solche in den durchgehenden Tagesbetrieben um 1 Stunde eingetreten, was praktisch einer 15prozentigen Lohnerhöhung gleichkommt. Hierzu kommt seit dem 28. Oktober eine Lohnerhöhung von 11½ Prozent. Daß die Wünsche der Arbeiterschaft auf Lohnerhöhung berechtigt seien, ist auch von der Arbeitgeberseite unwidersprochen geblieben.

Wir haben also das merkwürdige Bild, daß auf der einen Seite Unternehmer wie Arbeiterschaft über die Notwendigkeit einer Lohnerhöhung einig sind, daß diese aber entgegen allen Forderungen des gesunden Menschenverstandes nicht in gemeinsamen Verhandlungen ausgehandelt werden, sondern daß die Löhne durch eine staatliche Stelle, dem vom Reichsarbeitsminister eingesetzten Schlichter, endgültig festgesetzt werden. Wir haben ferner das erstaunliche Bild, daß eine andere staatliche Stelle, der Reichswirtschaftsminister, im Frühjahr d. J. eine 3prozentige Lohnerhöhung für untragbar erklärt im Herbst desselben Jahres bei gesteigerten Gestehungskosten die Erhöhung der Kohlenpreise bei 11½ Prozent Lohnerhöhung verweigert.

Zweifellos handeln beide Behörden nach bestem Willen. Der Arbeitsminister kann sich darauf berufen, daß die Unternehmer ja selbst die Berechtigung einer Lohnerhöhung anerkannt hätten. Das Reichswirtschaftsministerium fühlt die Verantwortung, die eine Erhöhung der Kohlenpreise ihm vor der Allgemeinheit auferlegen würde. Den Schaden aber tragen letzten Endes alle zusammen, die Unternehmer, die Arbeiter, und auch wir, die Bauern, denn das Ergebnis muß in absehbarer Zeit die Stillegung einer Reihe von Zechen sein. Es werden zunächst diejenigen Zechen betroffen werden, die am wenigsten modernisiert und am kapitalschwächsten sind. Sie werden stillgelegt werden müssen, die Arbeiterschaft wird entlassen und fällt der Erwerbslosigkeit anheim.

Nach zuverlässigen Nachrichten sind folgende Zechen stillgelegt oder betrieblich stark eingeschränkt worden: Bei den Altenburger Kohlenwerken wurde der Tiefbau auf die Hälfte eingeschränkt. Die Ramsdorfer Kohlenwerke mußten den Uebergang vom Zweischichten- zum Einschichtenbetrieb vornehmen. In der Niederlausitz kam die Tiefbaugrube Anna III mit der dazugehörigen Brikettfabrik zum Erliegen. Im Anhalter Revier wurden die Cosmiger Braunkohlenwerke stillgelegt. Das Franzkohlenwerk in Gerlebogk ging vom Zweischichten-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192712031-11/fragment/page=0001

betrieb auf den Einschichtenbetrieb über und legte seine Brikettfabrik still. Im Kasseler Revier hat die Gewerkschaft Kohlenwerk Wollrode die Stillegung beantragt. Im Frankfurter Revier kamen die Gruben „Am nassen Fleck" und die Wutschdorfer Kohlenwerke zum Erliegen. Die Schwiebuser Kohlenwerke hatten ihren Betrieb aus Unwirtschaftlichkeit bereits am 31. August schließen müssen.

Diese Uebersicht, die in den nächsten Tagen vermutlich eine weitere Ergänzung erfahren wird, zeigt schon recht deutlich, daß die Verkaufswerke auf die Dauer ohne die Kohlenpreiserhöhung gar nicht auskommen können.

Den Schaden von Stillegungen trägt der Verbraucher und nicht zuletzt der Landwirt, dem schon die kurzen Tage des Streiks gezeigt haben, in welchem Grade die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, insbesondere die Zuckerfabriken, von der Kohle abhängig sind. Der gesamte Verlauf zeigt erneut, zu welchen Unmöglichkeiten die weitere Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft für die Kohle führt.

Noch immer ist das Kohlenwirtschaftsgesetz vom Jahre 1919 in Kraft. Aus der damals herrschenden Psychose der Sozialisierung heraus beruhte es hauptsächlich auf der in jener Zeit bestehenden Kohlenknappheit, die jetzt längst überwunden ist. Wir haben im Gegenteil jetzt das Bild, daß die einzelnen Bergbaureviere Deutschlands in scharfem Wettbewerb stehen, zumal englische und böhmische Kohle zollfrei ins Land herein kommt. Bei dieser Sachlage ist es so gut wie sicher, daß bei freier Beweglichkeit und bei Aufhebung staatlichen Zwanges der Bergbau in der Lage sein würde, seine Preise den Bedürfnissen anzupassen. Es wiederholt sich das Schauspiel, das wir Landwirte zum Ueberdruß aus der agrarischen Zwangswirtschaft her kennen: staatlich gebundene Preise bedingen wenig und teure Ware.

Industrie wie Landwirtschaft und Verbraucher sollten aus der ganzen Entwicklung lernen, daß es höchste Zeit ist, die Kohlenwirtschaft in die Gesamtwirtschaft einzugliedern.

Es geht nicht mehr an, daß der Staat auf der einen Seite die Preise, auf der anderen die Löhne zwangsweise festsetzt, zwischen den beiden festgesetzten Stellen aber keinen Ausgleich schafft und so einen Zustand heraufbeschwört, der untragbar ist.

Durch das Nebeneinanderstellen von Arbeits- und Wirtschaftsministerium haben wir einen Zustand geschaffen, in dem Arbeit und Wirtschaft sich als Feinde gegenüberstehen. Wann endlich werden wir einsehen, daß Arbeit und Wirtschaft in Zeiten der Not zumal, aufeinander angewiesen sind, und daß sie, und damit wir alle, nur mit- und nicht gegeneinander gedeihen können?

Demokratische Sorgen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. Berlin, 2. Dezember.

Der Reichsparteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei, der am nächsten Sonntag in Berlin zusammentritt, steht, wie man in demokratischen Kreisen offen zugibt, vor schweren innerpolitischen Entscheidungen. Der Ausschuß wird rein programmäßig sich mit der Vorbereitung der kommenden Reichstagswahlen und mit der Aufstellung von Kandidaten-Listen zu beschäftigen haben. Dabei wird die Hauptrolle die Aufstellung der Wahlparole sein, die dann in Kürze ausgegeben wird. Man ist bei den Demokraten auf das tiefste darüber enttäuscht, daß der viel angekündigte und auch tatsächlich eingetretene „Ruck nach links" in Wirklichkeit nur ein Sieg der Sozialdemokratie ist. Die Demokraten sind vollständig leer ausgegangen, ja, sie haben ebenfalls weitere schmerzliche Verluste bei den kürzlich stattgefundenen Teilwahlen erlitten, die um so schwerer zu tragen sind, als die Demokraten ja wirklich nicht mehr viel zu verlieren haben. Man beginnt sich langsam wieder daran zu erinnern, daß vor wenigen Monaten der demokratische Parteiführer Koch zum erstenmal seit 1919 sich vorsichtig gegen die Sozialdemokraten wandte, als er ihnen bei der Betrachtung der Möglichkeiten einer Weimarer Koalition im Reich vorwarf, sie würden in einer solchen doch nur sozialistische Diktatur ausüben. Jetzt werden die Sozialdemokraten noch mächtiger, als Koch es damals befürchtete. So kommt es, daß man in demokratischen Kreisen plötzlich wieder Wert darauf legt, einer bürgerlichen Partei anzugehören. — Es ist nicht unsere Sache, im Augenblick dieser Selbstbestimmung den Demokraten vorzuhalten, daß sie die deutschnationale Ablehnung des Marxismus jahrelang als „Arbeiterfeindlichkeit" schlechthin bezeichneten. Aber man wird auf der Rechten diesen Stimmungsumschwung im demokratischen Lager mit größter Aufmerksamkeit zu beobachten haben.

Seine Excellenz Gouverneur a. D. Seitz in Halle

„Gegenwartsfragen des Britischen Weltreiches"

Halle, 2. Dezember.

Im großen Hörsaal der Universität hielt Seine Exzellenz Gouverneur a. D. Seitz einen überaus lehrreichen und interessanten Vortrag über die „Gegenwartsfragen des Britischen Weltreiches" vor einer zahlreichen Zuhörerschaft. Nach einigen herzlichen Worten der Begrüßung durch Herrn Professor Schlüter bestieg Seine Exzellenz die Rednertribüne unter starken Ovationen, die sich auch im Laufe des Vortrages diesem ehrwürdigen Repräsentanten einstiger deutscher Macht und Größe gegenüber wiederholten. Mit einer glänzenden Rhetorik und mit großer Sachlichkeit legte der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika als gründlicher Sachkenner den ganzen Werdegang des englischen Kolonialreiches dar. Die Geschichte englischer Machtentfaltung rollte sich Stück für Stück vor den Augen der Zuhörer ab.

Zu Anfang beruhte die englische Kolonialherrschaft lediglich auf Seeräubertum und Sklavenhandel. Auch später wurde diese Kolonialpolitik mehr von Privatunternehmern als vom englischen Staat getragen. In logischem Aufbau zeigt Redner, wie England es meisterhaft verstand, nach und nach große Völker zu unterwerfen und seinen Wünschen gefügig zu machen. Die Loslösung der Vereinigten Staaten von Nordamerika nach einem erbitterten Ringen vom Mutterlande bedeutete für England ein Wendepunkt in seiner Kolonialpolitik. Von da ab fängt England an, die Selbstverwaltung seiner Kolonien einzuführen. Merkwürdig sei die Tatsache, daß das zum größten Teil von Franzosen bevölkerte Kanada sich lieber dem englischen König als dem demokratischen Amerika unterstellt.

Wir erfahren, mit welcher Brutalität England seine Herrschaft in Indien errichtet. Gewaltmenschen, an denen Englands Geschichte so überaus reich ist, haben bei der Eroberung dieses enormen Reiches jedes Mittel der Gewalt und der Bestechung angewandt. Lange Zeit hindurch wirkte das englische Vorgehen in Indien nur zerstörend auf eine Jahrtausende alte Kultur. Heute leistet England in Indien wirkliche Kulturarbeit. Heute ist Indien kein Ausbeutungsobjekt mehr, sondern ein Land, das dem britischen Weltreich als gleichberechtigt eingegliedert ist. Ueberaus interessant waren die Ausführungen des Redners über Australien und Neuseeland. Australien wurde ursprünglich als eine Kolonie für die in England überhandnehmenden Verbrecher benutzt. Neuseeland dagegen hat nie als ein Land für Deportierte gedient. Gerade Neuseeland mit seiner rein englischen Bevölkerung sei der wichtigste Vorposten englischer Macht in Ozean.

Ausführlich wurde die ganze Kolonialentwicklung in Afrika dargelegt. Südafrika stelle mit seiner aus Engländern, Buren und Schwarzen bestehenden Bevölkerung eins der schwierigsten Probleme dar. Auch hier habe die Industrialisierung der Neger zu furchtbaren Folgen geführt, indem man ganze Stämme entwurzelte, sie ihrem natürlichen Leben entriß, aus Ackerbauern und Fischern Bergleute und dadurch krank und unfruchtbar machte. In der südafrikanischen Union wohnen 1½ Millionen Weiße und 5½ Millionen Farbige, Landwirte und Viehzüchter, die auf nur ein Achtzehntel der Bodenfläche umfassende „Locationen" zurückgedrängt sind. Die Farbigen dienen nur als ungelernte Arbeiter in der Industrie Verwendung finden. Der Einbruch der westlichen Zivilisation in das afrikanische Stammesleben ist von geradezu verheerender Wirkung gewesen. Auch die Bildung, die sich zahlreiche Schwarze in Europa angeeignet haben, hat den Afrikanern nichts Gutes gebracht.

England erstrebt ein gewaltiges ostafrikanisches Reich vom Kap bis Kairo. Der Begründer dieses Reiches ist Cecil Rhodes, der zu Englands größten Söhnen gehört. Mit einem meisterhaften Blick und mit zähester Energie hat dieser Mann das große Ziel, dessen Verwirklichung er nicht mehr erleben durfte, verfolgt.

Zum Schluß verweist Redner auf die große Gabe des Engländers, niemals die großen, weltpolitischen und wirtschaftlichen Fragen aus den Augen zu verlieren. Meisterhaft hat es das Inselvolk stets verstanden, sich jeder Lage anzupassen. Es leugnet stets seine Pläne, führt sie aber mit umso größerer Energie im Stillen durch. Der Lockerung des britischen Weltreichs in politischer Hinsicht stellt England mit größtem Geschick die neue Taktik der „Bündnisse" entgegegen. Ein Musterbeispiel für dieses ganz eigenartige Vorgehen sei die Gründung eines Königreiches Aegypten, das eher in Wirklichkeit ganz in Englands Gewalt stünde. Je mehr sich die politischen Bande des britischen Weltreiches zu lockern drohen, umso mehr betont England durch eine großartige Propaganda in allen Vasallenstaaten die Notwendigkeit des kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenschlusses.

Exzellenz Gouverneur Seitz wurden für seine glänzenden Ausführungen starke Ovationen dargebracht.

Keine Verschärfung im Eisenbahnerstreit

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 2. Dezember.

Von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn wurde uns heute folgendes mitgeteilt:

„Die Streiklage in Dresden ist heute morgen vollkommen unverändert. Es feiern 1100 Arbeiter. Es ist an keiner der Reichsbahndirektion Dresden unterstellten Dienststelle eine Ausdehnung des Streiks in Erscheinung getreten. Die Durchführung des gesamten Eisenbahnbetriebes ist vollkommen gewährleistet. Sowohl der Personen- wie der Güterverkehr kann voll aufrechterhalten werden. Einzelne Personenzüge hatten allerdings unerhebliche Verspätungen. Im Güterverkehr hat sich die Lage sogar insofern gebessert, als die gestern für Waren, die nach Dresden bestimmt waren, angeordnete Rückhaltssperre größtenteils aufgehoben werden konnte. In Magdeburg, Halle und Braunschweig herrscht vollkommene Ruhe. Von einem Uebergreifen der Streikbewegung nach Berlin ist der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn vorläufig nichts bekannt. Die Vertreter der Berliner Arbeiterschaft sind bis zur Stunde bei keiner einzigen Berliner Stelle der Reichsbahnen vorstellig geworden."

Ein sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung

Berlin, 3. Dezember.

Neben dem kommunistischen Mißtrauensvotum ist heute im Reichstag noch folgender Mißtrauensantrag der sozialdemokratischen Fraktion eingegangen:

„Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages."

Die „Wacht am Rhein" bei der Steuben-Feier

New York, 2. Dezember.

Abgesehen von der Steubenfeier in New York fand die einzige druckvollste Steubenfeier in der Militärakademie West Point statt, zu der hervorragende Mitglieder der Steuben-Gesellschaft geladen waren. Sie wurde eröffnet mit einer Gedenkfeier im Auditorium, die mit der „Wacht am Rhein" eingeleitet wurde.

Der stellvertretende Kommandeur von West Point hielt die Festrede über Steuben. Dann sprachen führende Deutsch-amerikaner. Nachdem weitere deutsche Volkslieder gespielt worden waren, fand eine Parade der 1500 Kadetten von West Point statt, die an den Vertretern der Steuben-Gesellschaft, dem deutschen Generalkonsul von Lewinski und hohen amtlichen amerikanischen Persönlichkeiten mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen vorbeimarschierten.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Aus der Glanzzeit der Metropolitan Opera

Erinnerungen eines New Yorker Musikkritikers.

Anfang der neunziger Jahre, als Maurice Grau, der Direktor der Metropolischen Opera in New York, in Paris an einem Nierenleiden verschied, das er sich durch die Aufregungen seiner Tätigkeit an diesem großartigen Kunstinstitut geholt hatte, wurde der damalige Direktor des deutschen Irving-Place-Theaters Heinrich Conried zugleich mit Walter Damrosch, der dort langjähriger Kapellmeister war, dem Komitee des Verwaltungsrates der Metropolitan Opera Corporation zur Direktorwahl vorgeschlagen. Obwohl Conried bisher eigentlich nur mit dem Schauspiel zu tun hatte, waren seine Leistungen als Direktor und Regisseur bei Publikum und Presse in so glänzender Erinnerung, daß sich der Verwaltungsrat entschloß, ihn mit der Leitung der Oper zu betrauen.

Conried war aus Bielitz in Schlesien gebürtig und kam als kleiner Schauspieler an das Wiener Burgtheater und von dort nach Bremen, wo er durch sein schauspielerisches Talent und sein markantes Profil Eingang für das Fach des Charakterdarstellers erlangte. Er ging von dort nach Amerika und wirkte hier als Schauspieler und Regisseur am deutschen Germania-Theater in New York unter Neuendorf. Er übernahm dann mit Amberg das neue Thalia-Theater, wo insbesondere die Pflege des klassischen deutschen Schauspiels die Anerkennung der deutschen Kritik fand. Conried faßte seinen Beruf wirklich noch von der idealen Seite auf und opferte oft, um das sich meist dabei ergebende Defizit zu decken, seine persönlichen Einkünfte. Ihm gehörte nämlich zum größten Teil die „Ocean Comfort Company", die ihren Sitz in New York hatte und die alle Ozean- und Vergnügungsdampfer mit Deckstühlen versorgte: ein Stuhl für die Reise kostete durchschnittlich einen Dollar Miete. Oft gab Conried 10 000 bis 20 000 Dollar her, um die Maschinerie seines Theaters wieder flottzumachen, und gleich in der ersten Saison seiner Tätigkeit an der Metropolitan Opera bewies er seinen künstlerischen Ehrgeiz, der, weil er ziemlich viele Kosten verursachte, von den Verwaltungsräten der Gesellschaft nicht sehr freundlich bemerkt wurde.

Er engagierte vor allem Caruso, der während seiner Tätigkeit zum erstenmal an der Metropolitan Opera ein Gastspiel absolvierte natürlich gab es unzählige Male „Rigoletto" — die Arie „La donna è mobile" ist ja auch auf dem Kontinent sein Paradestück gewesen und für die New Yorker, die bisher mit großen Stars nicht allzu verschwenderisch verfahren waren, eine ganz große Attraktion. Vor allem aber war es die „göttliche" Ternina, eine gebürtige Agramerin, die zugleich mit dem auch in Wien unvergeßlichen Theodor Reichmann und dem Tenor Burgstaller aus Bayreuth in Aufführungen aller großen Opern wirkte, zu deren Regie Conried den Münchener Regisseur Anton Fuchs verpflichtet hatte.

In der ersten Saison wurde „Parsifal" erstmal gegeben: für die Aufnahmsfähigkeit des New Yorker Publikums, das auf die alten Spielopern, auf Donizetti und Rossini eingestellt war, ein unerhörtes Wagnis. Diese elf Aufführungen, welche ein Reinerträgnis von 187 000 Dollar brachten — eine enorme Summe für damalige Begriffe —, waren total ausverkauft: für einen Sitz in der hinteren Parkettabteilung, der gewöhnlich 3,70 Dollar kostete, wurde bis zu hundert Dollar erzielt. Burgstaller fang den Parsifal, van Rooy den Amfortas, Richard Blaas den Gurnemanz, die Ternina die Kundry. In der Gralsszene zeigte der Meisterregisseur sein großes Können: ein glänzendes Orchester, darunter viele Musiker der Wiener und Bayreuther Schule, gaben diesen besonders glanzvollen Aufführungen die letzte Vollendung. Trotzdem schloß die erste Saison mit einem Defizit ab, das gegen 200 0000 Dollar betragen haben soll.

Auch Puccini kam hier zu hohen Ehren: unter der Orchesterleitung des jungen Toscanini war besonders eine Meisteraufführung der „Tosca" das große Tagesgespräch in New York. Die Ternina soll zum Unterschied von den anderen großen Sängerinnen ihrer Epoche eine bedeutende Schauspielerin gewesen sein. Die Tosca war ihre Glanzrolle und besonders die Faltenszene im zweiten Akt mit dem Italiener Scotti von der Mailänder Scala als Scarpia, der, was Tempo und Mimik anbelangt, der Ternina ebenbürtig war, mit dem hinter der Szene stöhnenden Caruso als Cavaradossi blieb den New Yorker Operbesuchern in unauslöschlicher Erinnerung. In „Lohengrin" war besonders Burian als Tenorist in New York sehr beliebt. Er litt aber an akuter Indisposition, so daß dessen Erscheinen auf der Bühne recht unvorhergesehen und unberechenbar war. Oft mußte da Andreas Dippel einspringen: einmal war Burian am Ende des ersten Aktes plötzlich total heiser und konnte keinen Ton mehr hervorbringen. In der Pause hetzte Conried in die Wohnung Dippels, der aber bei einem Diner war: der Direktor schleppte ihn mit Gewalt in seinen Wagen, wo bereits das Kostüm mit Helm und Panzer von Lohengrin-Burian bereitlag. Auf der Fahrt schminkte sich Dippel in rasender Eile und nach 35 Minuten, also um ein weniges Länger als die gewöhnliche Pause, erschien Lohengrin in neuer Gestalt auf der Bühne.

Conried hatte durch das fortwährende Wechseln der Kräfte und durch mannigfache Aufregungen, an denen die Temperamentsausbrüche seiner Künstler schuld waren, sehr zu leiden: besonders seiner Gemütsbeschaffenheit wie ein kleines Kind und durch die kleinsten Kleinigkeiten in maßlose Erregung versetzbar. Auch war er ehr sentimental: bei einem Gastspiel in San Franzisko, im Jahre 1906, das vom Ensemble der Metropolitan Opera veranstaltet wurde, fiel knapp nach der beendeten Vorstellung durch das plötzliche Erdbeben das Theater fast ganz zusammen. Caruso saß auf seinem Koffer, hinter sich einen wirren Trümmerhaufen, und weinte.

Heinrich Conried übergab im Jahre 1905 die Leitung der Metropolitan Opera an Otto Weil, einen gebürtigen Wiener, nachdem er im Jahre zuvor plötzlich während einer Aufführung von „Feodora" einen Schlaganfall erlitt. Er starb dann später in Paris und hinterließ ein Vermögen von einer halben Million Dollar. Er hatte die Metropolitan Opera zu dem gemacht, was sie heute ist — zu einem der großartigsten Kunstinstitute der Welt. Er hatte schwere Kämpfe durchzumachen und sein plötzlicher Tod in Paris im Jahre 1908 war die Folge seiner Ueberarbeitung und der Intrigen, welche ihm von vielen Seiten bereitet wurden. Besonders Walter Damrosch, der sich bei seiner Zurücksetzung bei der ehemaligen Direktorwahl gekränkt fühlte, war nicht sehr gut auf ihn zu sprechen: er nahm jede Gelegenheit wahr, um seinem Chef mit einer kleinen Bosheit das Leben zu verbittern. Am Neujahrsabend der zweiten Saison in der Oper die Tage vorher nicht sehr gut besucht war, gratulierte er seinem Direktor und meinte mit leisem Spott: „Nisso — besser Sie sich." Conried öffnete die Tür der Loge und wies auf die dichtbesetzte Parkett mit einem feinen Lächeln hin: „Ich habe mich schon gebessert". Er war, wie immer, seinem Widersacher gegenüber um eine zutreffende Antwort nicht verlegen.

Franz Dattner.

Vortrag über das alte Peru und seine Kultur

In der gestrigen Sitzung des Sächs.-Thür. Vereins für Erdkunde sprach im vollbesetzten größten Hörsaal des Melanchthonianums der Kunsthistoriker Professor Dr. Tomaseth-Wien über „Das alte Peru und seine Kultur". Der Redner führt ungefähr folgendes aus: „Bekanntlich bestanden zur Zeit der Entdeckung durch die Spanier in Mittel- und Südamerika mehrere hochstehende Kulturstaaten. Das Reich der Inka hatte seinen Mittelpunkt in Cuzco in der Nähe des 3400 Meter hoch gelegenen Titicacasees. Ihr Staat war im Gegensatz zu den übrigen Staatsgeborenenstaaten Amerikas auf agrarische Grundlage gebaut, wobei jedoch militärische Gesichtspunkte nicht fehlten. Der herrschte ein vollendeter Kommunismus mit Diktat der Arbeit und der Ackerbewirtschaftung. Ueber die geistige Kultur der Inkas kann man sich nur schwer ein Bild machen, da sie keine Schrift besaßen, sondern sich eines höchst ausgebildeten Systems von Knotenschnüren als „Schrift" bedienten. Gewiß wir als Ueberreste ihrer Kultur nur die Bauten. Hier haben die Inkas aber auch schon auf den Schultern einer älteren Kultur. Vor allen Dingen nötigen uns ihre riesenhaften Befestigungsanlagen mit der kunstvollen Verbindung der Steine ohne irgend ein Bindemittel Bewunderung ab. Eine große Reihe schöner Lichtbilder erläuterte die Worte des Vortragenden und gaben ein anschauliches Bild über Land und Leute auf dem gewaltigen Hochfläche zwischen den beiden Hauptketten der Anden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192712031-11/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 8. Dezember.

Welche Liste wird Sonntag gewählt?

Am kommenden Sonntag findet die Wahl des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises statt. Alle Wahlberechtigten müssen von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen. Die national- und vaterländisch eingestellten Versicherten der Kasse sollten durch Abgabe ihrer Stimme ihren Willen zum Ausdruck bringen, daß sie den parteipolitischen und gewerkschaftlichen Mißbrauch der Krankenkassen auf das entschiedenste verurteilen.

Von den aufgestellten Listen kommen nur zwei für unsere nationalen Leser zur Wahl in Frage:

Liste II: Wahlvorschlag der christlich-nationalen Versicherten (Spitzenkandidat Hofmeister Otto Berger);

Liste III: Wahlvorschlag des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine (Spitzenkandidat Elektriker Adolf Bisch).

Die kommende neue Hauszinssteuer

Bedenken gegen den Entwurf.

Uns wird geschrieben:

Dem Reichsrat liegt zurzeit der Entwurf eines Steuervereinheitlichungsgesetzes vor, das neben der Regelung der Grundsteuer und Gewerbesteuer auch die Hauszinssteuer in neuer Form festlegen soll.

Statt in Zuschlägen zur Grundvermögenssteuer soll in Zukunft die Hauszinssteuer in Prozenten der Miete erhoben werden. Die Kreise der Mieter und Vermieter und die verwaltungsmäßig mit den hier in Rede stehenden Problemen befaßten Stellen sind bereits mit verschiedenen Aenderungswünschen auf den Plan getreten. Die Bedeutung, die der Ertrag der Hauszinssteuer für die Finanzierung des Wohnungsbaues hat, läßt es wünschenswert erscheinen, die Steuer wenigstens solange zu sichern, bis die Schaffung neuen Wohnraumes zu einem Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage geführt hat, d. h. bis die Geißel der Wohnungsnot von den schwer darunter leidenden breiten Volkskreisen genommen ist.

Leider scheint dies nicht der Fall zu sein. Der eine Teil der neuen Hauszinssteuer, die sogenannte Werterhaltungssteuer, soll bis zum 1. April 1934 befristet und vom 1. April 1931 aber nur in halber Höhe erhoben werden. Der andere Teil, die eigentliche Gebäudeentschuldungssteuer, soll nur weiter dauern, wenn und insoweit die Reichsregierung dies in einer zum 1. April 1929 abzugebenden Erklärung für erforderlich hält. Diese Bestimmung erregt bei allen denen schwerste Besorgnisse, die in der Beseitigung der Wohnungsnot eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit erblicken.

Warnung für Auswanderungslustige!

Ein Deutsch-Chilene, Dr. Reuter soll nach zuverlässigen Nachrichten die Absicht haben, zur Erschließung eines südlich von Puerto Montt in Chile gelegenen Gebietes in Amsterdam eine „Compania Industrial-Melimoyu Limitada" zu gründen. Er hat bereits in Deutschland durch die Presse Teilhaber zu werben versucht.

Von zuständiger Stelle ist nun festgestellt worden, daß der in Aussicht genommene Plan undurchführbar ist, da eine rentable Verwertung der Holzprodukte, aus der das Unternehmen seine Haupteinnahmen ziehen will, in dem in Aussicht genommenen Gebiet mit deutschen Arbeitskräften außerordentlich zweifelhaft ist. Aus diesen Gründen kann Auswanderungswilligen eine Beteiligung an diesem Ansiedlungsunternehmen keinesfalls empfohlen werden.

— **Teilweise Sperrung der Leipziger Chaussee.** Auf Anordnung des Polizeipräsidenten wird die Leipziger Chaussee von der Raffineriestraße ab bis zur Wegekreuzung Artilleriestraße nach Canena vom kommenden Montag ab auf 14 Tage für den gesamten Reit- und Fahrverkehr gesperrt, da in der Nähe dringende Sprengungen vorgenommen werden müssen. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Merseburger und Artilleriestraße.

Die Jagdkammer kommt nach Halle

Die Befürworter der Verlegung nach Magdeburg überstimmt

In diesen Tagen fand im „Hotel Stadt Hamburg" eine außerordentliche Versammlung der Jagdkammer der Provinz Sachsen statt. Unter anderem stand die uns Hallenser berührende Frage auf der Tagesordnung, ob die Kammer ihren Sitz in Magdeburg oder in Halle haben soll. Es fand hierüber ein lebhafter Meinungsaustausch statt, weil der Vertreter des größten Jagdvereins unserer Provinz, des Allgemeinen Deutschen Jagdvereins, Landesvereins Provinz Sachsen, der Fürst von Stolberg, Roßla, sich für Magdeburg einsetzte. Der Hauptvertreter der Magdeburger Belange, Landgerichtsrat Dr. Schulhe, verstand es, der Versammlung die Vorzüge seiner Vaterstadt zu schildern und der Kammer große wirtschaftliche Vorteile in Aussicht zu stellen, falls sie ihren Sitz in Magdeburg nehmen würde.

Den Wortführern Magdeburgs traten besonders der 2. Vorsitzende der Kammer, der auch die Versammlung leitete, Rechtsanwalt R. Schreiber, sowie die Herren Justizrat Czarnitow und Konsul Dr. Lehmann entgegen. Sie wiesen besonders auf die ausschlaggebende Bedeutung Halles als den geographischen und wirtschaftlichen Mittelpunkt der Provinz, als Sitz der Landwirtschaftskammer, des Waldbesitzerverbandes, des Landbundes und der Universität hin.

Stadtrat Joest als Vertreter der Stadt Halle und Oberforstmeister Gehrecke als Vertreter der Landwirtschaftskammer unterstützten wirkungsvoll diese Ausführungen. Als dann auch noch Fabrikbesitzer Dr. Busse, Salzwedel, der Vorsitzende des Verbandes der Altmärkischen Jagdvereine mit mehr als 1000 Mitgliedern in außerordentlich überzeugender Weise für Halle eintrat, war die Sache entschieden. Mit starker Mehrheit — vornehmlich gegen die Stimmen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins — wählte die Versammlung Halle als Sitz der Kammer. Mit der gleichen Mehrheit setzte die Versammlung die Beiträge pro Mitglied eines jeden angeschlossenen Vereins auf 1 RM. fest und sprach sich dafür aus, daß die Jagdkammer — unter Wahrung ihrer völligen Selbständigkeit — Anlehnung an die Landwirtschaftskammer sucht, mit der ihre Belange in der Mehrzahl der Fälle gleichlaufen.

Trotz des manchmal heftigen Widerstreites der Meinungen verlief die Versammlung durchaus harmonisch, weil alle Versammlungsteilnehmer bestrebt waren, mit ihren Ausführungen lediglich der Sache, also im Interesse des deutschen Weidwerks zu dienen. Es ist zu hoffen, daß dies durch die gefaßten Beschlüsse im besonderen Maße erreicht wird, zumal bei den Behörden, bei der Jägerwelt und bei der Jagdwirtschaft die Erkenntnis immer stärker zu werden scheint, daß der große Kreis derjenigen, die an einem wieder Gesundwerden und Emporblühen des deutschen Weidwerks Interesse haben, in einer starken Organisation zusammengefaßt werden muß, wie dies zum Vorteil aller Beteiligten z. B. schon in Thüringen und im Freistaat Sachsen längst der Fall ist.

Wann kann der Kraftfahrzeugführerschein versagt werden?

Wenn der Antragsteller wegen Eigentumsvergehen bestraft ist.

Ein Bewerber um den Kraftfahrzeugführerschein war mehrfach wegen Eigentumsvergehens und ähnlicher Delikte vorbestraft. Sein Antrag auf Gewährung des Kraftfahrzeugführerscheines wurde aus diesem Grunde abgelehnt. Er klagte gegen die Ablehnung im Verwaltungsstreitverfahren, jedoch ohne Erfolg.

Das Preuß. Oberverwaltungsgericht stellte fest, daß dem Kläger eine tief eingewurzelte Neigung zu Eigentumsvergehen und verwandten Delikten inne wohne, die die dringende Gefahr begründe, daß er die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen zur Begehung weiterer gleichartiger Straftaten oder zur Sicherung des Erfolges solcher Straftaten mißbrauchen könne. Der Kläger irrt, wenn er annimmt, daß nur die Begehung schwerer Eigentumsvergehen die Eignung zum Kraftwagenführer aufhebe. Im Gegensatz selbst werden die Tatsachen, die diese Wirkung haben, nicht genannt. Und wenn in der Ausführungsverordnung schwere Eigentumsvergehen als solche Tatsachen genannt werden, so geschieht dies nur beispielsweise.

Daß dem Kläger durch die Entziehung des Führerscheins in Zukunft die Beschaffung seines Lebensunterhaltes erschwert sein wird, darf nach dem Gesetz hierbei nicht berücksichtigt werden.

Ein Schäferabend der Hallescheen Stadtmission. Am kommenden zweiten Adventssonntag abends 8¼ Uhr veranstaltet die Stadtmission einen Lichtbilderabend über das Thema „Die christliche Familie in Bild, Wort und Lied" nach Bildern des bekannten Malers Professor Schäfer. Es sind die schönsten Bilder ausgewählt, die sich besonders an Herz und Gemüt wenden. Frohsinn und Ernst wechselt ab, auch das Weihnachtsfest kommt zu seinem Recht. Jeder ist herzlich eingeladen.

— **Eine Abgeordnetenversammlung des Evangelischen Bundes.** Am 1. Dezember fand im „Gemeindehaus Halle-Giebichenstein" eine Abgeordnetenversammlung des Zweigvereins des „Evangelischen Bundes der Provinz Sachsen" statt, die aus der ganzen Provinz zahlreich besucht war. Besprochen wurde die Frage der Winterarbeit. Generalsuperintendent D. Schöttler zeigte, wie das Vortragswesen des Bundes gestaltet werden müsse. Ueber das Thema „Bildung, Weltanschauung, Glaube" sprach dann tiefschürfend Pfarrer Dr. Ernst vom „Wittenberger Forschungsheim für Weltanschauungskunde". Pfarrer Dr. Ernst wird im Laufe des Winters in den größten Zweigvereinen des „Evangelischen Bundes" über Weltanschauungsfragen sprechen, wie im vorigen Jahr schon Pastor Dr. Kleinschmidt.

— **Der Zusammenschluß der kulturellen Verbände Halles,** um die „Perser"-Aufführung des akademischen Sprechchors-Berlin auch für Halle zu ermöglichen, bedeutet im geistigen Leben unserer Stadt etwas Neues. Aus der Erkenntnis heraus, daß großzügige künstlerische Veranstaltungen bei der Zersplitterung der geistigen Interessen nur durch den Zusammenschluß der Interessierten aller Kreise gesichert werden können, haben sich die folgenden Vereinigungen zu gemeinsamem Aufruf ihrer Mitglieder verbunden: Bühnenvolksbund, Deutscher Sprachverein, Hallesche Kunstverein, Hallesche Volksbühne, Lauchstädter Theaterverein, Literarische Kammervereinigung, Verein der Freunde des humanistischen Gymnasiums. Sie möchten gemeinsam die große und notwendige Aufgabe erfüllen, eine künstlerisch hochbedeutende, ja monumentale Veranstaltung, die über den Kreis der einzelnen Vereinigung hinausgreift, zu ermöglichen. Sie bedürfen aber vor allem der tatkräftigen Anteilnahme ihrer Mitglieder, um für solche gemeinsamen Aufgaben großen und zeitgemäßen Kunstwollens die Aufnahmebereitschaft auch in unserer Stadt zu schaffen. Karten zur Sprechchoraufführung der „Perser" am 11. Dezember, an der auch hervorragende Berliner Solisten mitwirken, sind noch im Stadttheater zu haben.

Wohin gehe ich heute?

Stadttheater: „Oberon" (8).

Walhalla-Theater: „Freut Euch des Lebens." Revue (8).

Schauburg Gr. Steinstraße: „Der Orlow" (4.30, 6.30, 8.30).

Ufa Leipziger Straße: „Der fidele Bauer" (4, 6,10, 8,15).

Ufa Alte Promenade: „Chang" (4, 6,10, 8,15).

C. T. am Riebeckplatz: „Das gefährliche Alter." (4, 6.10, 8.15).

C. T. Gr. Ulrichstraße: Boxkampf Dempsey — Tunney und „Offi auf Abwegen" (4, 6.10, 8.15).

Modernes Theater: Die Modekönigin Senta Herzog von Berlin und der neue Dezember-Spielplan (8).

Raker: Das fabelhafte Kabarett-Programm (8).

Kuchs Künstlerspiele: Das glänzende Dezember-Programm (8).

Kaffeehaus Herrmann: Gebr. Schmekal-Quartett.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Redaktionelle Leitung Harry Erwin Weinschenk.
Verantwortlich für Politik: Oskar Friederici; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. Hans Henningsen, für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für Mitteldeutschland: Dr. Rud. Schroeder. Für den Anzeigenteil: Paul Kerber; sämtlich in Halle — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12 bis 1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61 Blücherstraße 12 Leitung: Alfred W. Kames

Das schönste Weihnachtsgeschenk
für Knaben und junge Herren
bietet Ihnen unsere Spezialabteilung
Weihnachts-Sonderangebot

Jackett-Anzüge	M. 9.50-15.00	Kieler Anzug	M. 9.50-12.50
Sport-Anzüge	M. 13.50-19.00	Strick-Anzug	M. 11.00-15.50
Ulster zweireihig	M. 19.00-27.00	Blusen-Anzug	M. 8.00-13.50
Kieler Paletots	M. 6.50-11.50	Schul-Anzug	M. 8.50-12.00

Hüte, Mützen, Krawatten, Oberhemden, Unterwäsche, Handschuhe usw. in grösster Auswahl billig und gut

Endepols & Dunker
Das führende Bekleidungshaus
Gr. Ulrichstr. 19-20 Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 19-20

111/P

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192712031-11/fragment/page=0003

Der nächste Theatersonderzug fährt am 18. Dezember

Eine Weihnachtskomödie als Kindervorstellung.

Der nächste Theatersonderzug nach Halle wird aus der Richtung Querfurt und Eisleben am 18. Dezember gefahren und zwar zu einer Kinderfremdenvorstellung im Stadttheater. Zur Aufführung gelangt „Aschenbrödel, oder der gläserne Pantoffel", eine Weihnachtskomödie in 6 Bildern.

Der Verkauf der Theaterkarten mit ermäßigten Preisen auf allen Plätzen findet bei den Fahrkartenausgabestellen in Querfurt, Mücheln, Frankleben, Merseburg, Eisleben, Oberröblingen a. S., Teutschenthal und Schletau vom 12. Dezember 1 Uhr mittags bis zum 14. Dezember abends bei gleichzeitiger Lösung von Sonderzugfahrkarten zum halben Preise 4. Klasse statt. Kinder bis zu 10 Jahren zahlen für die schon ermäßigte Sonderzugfahrkarte nur die Hälfte. Vorbestellungen werden nicht angenommen, ein Vorverkauf ist nicht gestattet. Sonderzugfahrkarten werden auch an Begleitpersonen abgegeben, die nicht das Theater besuchen wollen.

Theaterbesucher aus Nemsdorf-Göhrendorf, Niederreichstädt, Neumark-Bedra, Wernsdorf, Niederbeuna, Helfta, Erdeborn, Wansleben, Eisdorf und Fischerben müssen die Theaterkarten in den obengenannten Fahrkartenausgabestellen kaufen. Sie erhalten dort nach Zahlung des Preises für die Sonderzugfahrkarte einen Gutschein, der bei Antritt der Fahrt von der Fahrkartenausgabe der Einsteigestation gegen eine Fahrkarte umgetauscht wird. Es kann nicht dringend genug geraten werden, die Karten rechtzeitig zu kaufen!

Das „Hallesche Stadttheater" hat für diese Vorstellung stark ermäßigte Theaterkartenpreise eingeräumt. Die Hinfahrt der Theatersonderzüge ist wie bisher auf 12.34 Uhr mittags ab Querfurt und 1.01 Uhr ab Eisleben festgesetzt. Im Interesse der Kinder sind jedoch die Rückfahrten diesmal um etwa 1 Stunde früher gelegt, so daß die Rückfahrt nach Querfurt um 8.30 Uhr und nach Eisleben um 8.35 Uhr abends ab Halle erfolgt. Theatersonderzugsführer werden wie üblich vom „Verkehrsamt der Stadt Halle" herausgegeben.

— **Weihnachtsverkauf des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege.** Der „Frauenverein für Armen- und Krankenpflege" zu Halle-Giebichenstein wird am 4. Dezember vormittags von 11½—1 Uhr und nachmittags von 3—7 Uhr einen Weihnachtsverkauf zugunsten seiner Arbeit veranstalten, der im neuen Gemeindehause St. Bartholomäus, Pestalozzistraße 4, stattfinden soll. Künstlerische Handarbeiten und sonstige Gebrauchsartikel stehen in großer Auswahl zu sehr mäßigen Preisen zum Verkauf. In den Nachmittagsstunden werden Erfrischungen gereicht. Musikalische Darbietungen verschiedener Art sind vorgesehen. Der Eintritt ist frei. Wir verweisen auf unseren Anzeigenteil!

— **Gebt der Nähstube des Deutsch-Ev. Frauenbundes Arbeit!** Die Nähstube des „Deutsch-Evangelischen Frauenbundes" nimmt Dienstags von 3—5 Uhr nachmittags Handarbeiten aller Art an, von einfacher Flickarbeit bis zu Stickerei, und bittet herzlich und dringend im Bedarfsfalle sich ihrer zu bedienen. Leider kommen mehr Arbeitsuchende als Arbeitbringende zur Nähstube im Hofraum der Kinderbewahranstalt am Martinsberg 21.

— **Ballhaus Wintergarten,** Magdeburger Straße 66. Sonntag, den 4. Dezember, im großen Spiegelsaal großes Nikolausfest. Erstklassige Tanzsportkapelle.

— **Kochs Künstlerspiele.** Ab heute das neue Dezemberprogramm unter Mitwirkung des Safona-Brunk-Balletts (zehn Damen, zwei Herren). Im neuen Atrium täglich 4-Uhr-Tee mit Einlagen bei den Klängen der neuen Tanzkapelle Charly Gehr.

Kirchliche Nachrichten

für den 2. Advent, den 4. Dezember, 1927.

Kürzungen: Abendmahl: (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

Kollekte: Evangelischer Verband für die weibliche Jugend Deutschlands.

**U. 2. Frauen: 10 Gottesdienst Pastor Eitner, Burg, 6 Brauns (M); Montag 8 (B) im Reformrealgymnasium Hoffe; Mittwoch 8 (B) im Marthahause, Frize. — St. Urich: 10 Schulz (K), 6 Thiele (K). — St. Ulrich-Ost: Freimfelderstraße 89: 10 Thiede; Freitag 8 (B). St. Brauhausstraße 26. Thiede. — St. Moritz: 10 Voigt, 5 Keller (K), 8 Kirchenmusik bei reichem Eintritt (Kirche ist geheizt); Dienstag 8 (B) Keller im Sitzungszimmer. — Hospital: 10 Keller — Dom: (Kef. Gemeinde) 10 Glocken- und Kirchweihfest, Festgottesdienst, Festprediger D Schöttler und Lang. 11¾ ital. Gottesdienst Tyer, 6 Wind; Dienstag 8 Bibl. Besprechung im Gemeindehaus Lang; Mittwoch 8 Wochenmedaillen im Gemeindehaus, Wind. — Laurentius: 10 Gabriel 5 Stauffer; Dienstag 8¼ (B), Breitestraße 29. Gabriel; Mittwoch 8¼ Männer, Weidenplan 17; Donnabend 8¼ Wochenmedaillen, Kirche. — Kirchhaus: 10 Hagemeyer, 5 Kirchenkonzert; Dienstag 3 Glockenläuterein, Gemeindehaus; Donnerstag 8 (B) Gemeindehaus, Meinhof. — St. Georgen: 10 Bendickel (M), Einzelkelch, 5 Gilsche (M); Montag 8 (B) Gilsche. — Giebichenstein: 10 Gilsche. — Diakonissenhaus: 10 Menzel; Montag 8¼ (B) Schroeter. — Peuine: 10 Bach (M), 5 Kolgt. 8 Evangelisationsversammlung; Montag 4 Missionsfrauenverein: Dienstag 8 Gemeinschaftsstunde, Bach — St. Johannis: 10 Gueinzius, 1½ Manten (K), 1 Gueinzius (K), 6 Road (Manten (K) m Einzelkelch); Mittwoch 8 Gueinzius (B); Donnerstag 8 Manten (B). — Lauschädter Straße: 10 Road, 1½ Road (K); Freitag 8 (B) Road. — Diakonissen: Abends 8¼ Lichtbildervortrag Walter Judt „Die christliche Familie in Bild, Wort und Lied" Eintritt 50 Pfg.; Dienstag ¾ 8 Singstunde und 8¼ (B) Judt; Mittwoch 8¼ Vereinsabend des christl. V. J. Mädchen für Frauen und junge Mädchen; Donnerstag 8¼ Mittelbetversammlung des Blauen Kreuzes: Sonnabend 8¼ Blauekreuzfamilienstunde. — Alters- und Pflegeheim: 10 Judt — St. Bartholomäus: 10 Burbe. — Abendgottesdienst fällt wegen Weihnachtsbazar aus: Freitag 8 Bibl. Besprechung im Gemeindehaus, Hellwig. — Petrus: 10 Roenneke. — Trotha: 10 Jenrich, Dienstag 8½ Bebold.

Ev.-luth. Gemeinde. Magdalenenkapelle. 10½ Uhr Predigt Pastor W. Brachmann.

St. Franziskus- und Elisabethkirche. Sonntag 7, 8 und ½10 Uhr hl. Messen ¾11 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Segensandacht. Donnerstag Fest Maria Empfängnis. 7, 8 und ½10 Uhr hl. Messen, ¾11 Hochamt.

Christliche Gemeinschaft i. d. Landeskirche, Margarethenstr. 5. Sonntag 10½ Uhr Jahresfeier. Montag 20¼ Uhr Jugendbund für junge Männer. Mittwoch 20¼ Uhr Jugendbund für junge Mädchen. Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde Sonnabend 16 Uhr Kinderbund.

Christliche Gemeinde, Liebknaer Straße 4 (am Kannischen Platz). Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11¼ Uhr Kinderstunde, 16½ Uhr biblischer Vortrag. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde.

Aula des Stadtgymnasiums. Kaiserstraße 37. Während der Instandsetzungsarbeiten finden die Versammlungen in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Friesenstraße 3/4 statt. Sonntag, den 4 Dezember 1/9 Uhr Morgenandacht, abends 8 Uhr Bibelstunde. Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wuchererstraße 29. Sonntag den 4. Dezember 1927 vormittags 9½ Uhr Abendmahls-Gottesdienst. Kollekte; 11—12 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr Gottesdienst, derselbe. Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Ammendorfer Kirche: 10 Deltius, ¾12 (K) Balthasar; Dienstag abend Jugendverein.

Beesener Kirche: 10 Balthasar, 11½ (K).

Vereinsnachrichten

Rentner und Rentnerinnen der Ortsgruppe Halle. Fräulein Matthesius, Vorstandsmitglied der hiesigen Ortsgruppe, spricht Montag, den 5. d. M., nachmittags 3 Uhr im großen Saal des „St. Nikolaus" über 1. die Vorgänge in der Aula; 2. Wie wehren wir uns in Zukunft gegen den Terror innerhalb des Vorstandes? Erscheinen jedes „denkenden" Rentners ist Pflicht.

Mitteldeutsche Leichtathletik-Höchstleistungen

Halle mit drei Rekorden beteiligt — Storz und Wegener die Titelhalter

Der gewaltige Aufschwung, den mit der deutschen Leichtathletik auch die mitteldeutsche in den letzten Jahren, besonders aber in der verflossenen Saison, zu verzeichnen hatte, spiegelt sich am besten in der vom Athletik-Ausschuß des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine aufgestellten „Höchstleistungsliste" wider. Von den als Rekord geführten 47 Uebungen wurden nicht weniger als 23, also fast die Hälfte, in diesem Sommer verbessert. 15 weitere Höchstleistungen fallen in die beiden vorhergehenden Jahre (25/26), so daß also in den drei letzten Jahren nur 9 Rekorde nicht verbessert wurden. Drei davon stammen noch aus der Vorkriegszeit: 110 Meter Hürden (Martin, VfB, Leipzig), Dreisprung (F. Helbig, SV. Weimar) und Hochsprung (Förster, Germania-Magdeburg).

Laufen

100 Meter: 10,4 Sek. (10,4) Wege (VfB. Leipzig) 8. 8. 26.
200 Meter: 21,6 Sek. (21,4) Büchner (SV. Viktoria 96, Magdeburg) 19. 7. 26.
300 Meter: 35,2 Sek. (34,5) Storz (VfS. 96, Halle) 20. 9. 25.
400 Meter: 48,2 Sek. (48,2) Büchner (SV. Viktoria, Magdeburg) 1. 9. 27.
500 Meter: 67,6 Sek. (68,6) Storz (VfS. 96, Halle) 10. 5. 25.
800 Meter: 1:55,6 Min. (1:51,6) Jacobs (SV. Viktoria 96, Magdeburg) 17. 7. 27.
1500 Meter: 4:08,9 Min. (3:51) Otto (VfB. Leipzig) 9. 8. 25.
3000 Meter: 9:02,2 Min. (8:44,5) Bräutigam (VfB. Leipzig) 29. 8. 26.
5000 Meter: 15:26,2 Min. (15:08) Graßmann (BC. Vielau) 10. 8. 24.
7500 Meter: 24:28,0 Min. (23:42,8) Tschaber (Dresdensia-Dresden) 1916.
10 Kilometer: 32:59,0 Min. (32:00,8) Graßmann (Vielau) 28. 6. 25.
20 Kilometer: 1:07:51 Std. (1:07:51) Pürsten (Spielvereinigung-Leipzig) 8. 11. 25.
25 Kilometer: 1:27:09 Std. (1:27:09) Pürsten (Spielvereinigung-Leipzig) 8. 11. 25.
42,2 Kilometer: 3:09:38,2 Std. (2:41:09) Scholze (Zittauer BC.) 22. 8. 26.
110-Meter-Hürden: 15,8 Sek. (14,9) Martin (VfB. Leipzig) 18. 8. 12.
200-Meter-Hürden: 28,4 Sek. (26,4) Allwardt (ASC. Leipzig) 15. 8. 26.
400-Meter-Hürden: 57,9 Sek. (54,8) Allwardt (ASC. Leipzig) 8. 7. 27.

Staffeln

4 mal 100 Meter: 43,1 Sek. (41,8) SV. Viktoria 96, Magdeburg, 8. 8. 26.
10 mal 100 Meter: 1:52,5 Min. (1:47) VfB. Leipzig 9. 7. 22.
4 mal 400 Meter: 3:30 Min. (3:20,2) SV. Viktoria 96, Magdeburg 10. 7. 27.
4 mal 1500 Meter: 17:38,2 Min. (16:41) VfB. Leipzig 10. 7. 27.

Gehen

5000 Meter: 22:24,5 Min. (21:05,8) Häßnel (SC. Erfurt) 1922.
25 Kilometer: 2:02,0 Std. (2:02,0) Häßnel (SC. Erfurt) 29. 5. 27.
50 Kilometer: 4:46:44,0 Std. (4:34:08) Häßnel (SC. Erfurt) 2. 10. 27.

Springen

Weitsprung: 7,22,5 Meter (7,58) M. Hofmann (VfB. Leipzig) 25. 9. 27.
Hochsprung: 1,87,5 Meter (1,92,3) Förster (Germania-Magdeburg) 14. 6. 14.
Weitsprung b. Stand: 3,10 Meter (3,22) Meißner (SV. 96, Merseburg) 1922.
Stabhochsprung 3,65 Meter (3,80) Möbius (VfS. Saalfeld) 22. 4. 26.
Dreisprung: 13,62 Meter (14,90) F. Helbig (SC. Weimar) 28. 6. 14.

Wurf- und Stoßübungen

Kugelstoßen 7¼ Kilogramm: 13,86 Meter (14,72) Seraidaris (DSC. Dresden) 2. 10. 27.
Kugelstoßen 7¼ Kilogramm beidarmig: 25,59,5 Meter (26,72) Seraidaris (Dresden) 2. 10. 27.
Diskuswerfen: 42,85 Meter (47,04) Seraidaris (DSC. Dresden) 14. 8. 27.
Diskuswerfen beidarmig: 77,71 Meter (77,66) Seraidaris (DSC. Dresden) 14. 8. 27.
Speerwerfen: 58,68 Meter (64,60) Lösch (VfB. Leipzig) 19. 6. 21.
Speerwerfen beidarmig: 98,45 Meter (108,26) Horlich (DSC. Dresden) 8. 7. 27.

Zehnkampf

625 Punkte (701) Wegener (VfS. 96, Halle) 7. 8. 27.

Frauen

100 Meter: 12,8 Sek. (12,4) E. Gütschow (ASV. Dresden) 6. 9. 25.
200 Meter: 27,2 (27,4) J. Drieling (SV. Viktoria 96, Magdeburg) 10. 6. 27.
800 Meter: 2:26,8 Min. (2:28,7) Spangenberg (TSG. Apolda) 7. 8. 27.
1000 Meter: 3:15,5 Min. (3:15) Oestreich (1. SV. Jena) 18. 7. 26.
4-mal-100-Meter-Staffel: 49,9 Sek. (49,9) SV. Viktoria 96, Magdeburg 7. 8. 27.
10-mal-100-Meter-Staffel: 2:18,6 Min. (2:10,4) SV. Viktoria 96, Magdeburg 5. 6. 27.
Weitsprung: 5,24 Meter (5,60) E. Gütschow (ASV. Dresden) 25. 9. 27.
Hochsprung: 1,49,5 Meter (1,59,5) E. Gütschow (ASV. Dresden) 5. 9. 27.
Speerwerfen 600 Gramm: 38,42 Meter (37,575) Jade (SV. Viktoria 96, Magdeburg) 31. 7. 27.
Kugelstoßen 4 Kilogramm: 10,28 Meter (11,82) Jade (SV. Viktoria 96, Magdeburg) 6. 8. 27.
Diskuswerfen 1 Kilogramm: 31,89 Meter (38,34) Leitenberg (VfS. 96, Halle) 19. 6. 27.

Haymann oder Rösemann?

Zum morgigen Boxkampf in Dortmund.

Die Berufsboxkämpfe in der Dortmunder Westfalenhalle am Sonntag bringen als Schwergewichtsausscheidung den 12er 10 Runden (6 Unzen, weiche Bandagen) angesetzten Kampf Haymann, München, gegen Rösemann, Hannover. Zu diesem neuen Zusammentreffen gehen beide Boxer gut und sorgfältig trainiert in den Ring, um diese neue Klippe auf dem Weg zur Meisterschaft zu überwinden. Abgesehen von der Möglichkeit, daß dies beiden zunächst nicht gelingen könnte — nämlich durch ein Unentschieden — wird sich nur einer für den nächsten Kampf gegen den Ermeister Rudi Wagener qualifizieren können. Und wer?

Rösemann hat einen neuen, sehr eindrucksvollen Beweis seiner großen Schlagkraft durch einen k. o.-Sieg über den holländischen Meister Vanderveer letzthin gegeben, und die k. o.-Chance hat er auch in diesem Kampf; gegen Haymann ist sie allerdings nicht so groß, da dieser selten so sehr aus sich herausgeht, daß er damit gleichzeitig dem Gegner die Chance des einzigen entscheidenden Schlages eröffnet; und im übrigen ist Haymann sehr hart, noch nie k. o. geschlagen worden, und nur ganz wenige Male — wenn wir uns recht erinnern, gerade zweimal — kurz zu Boden gewesen.

Haymann ist der technisch bessere, intelligentere Boxer, der die Runden auch besser durchsteht. So will es scheinen, daß Rösemann die kleinere Chance des k. o.-Sieges, Haymann die größere des Punktsieges hat.

Rudi Wagener (Duisburg) und Siewert (Berlin) bestreiten den zweiten Schwergewichtskampf (8 Runden, 6 Unzen, weich). Siewert, der im Dortmunder Ausscheidungskampf Haymann so tapferen Widerstand entgegensetzte, machte bei seinem folgenden Kampf gegen Tauwel in Berlin einen matten Eindruck, und seine Schlagkraft ist bekanntlich nicht überzeugend. Gegen Wagener scheint er kein gleichwertiger Gegner, und er wird vor allem seine größere Schnelligkeit einsetzen müssen, um über die Runden zu kommen. Ob ihm dies in allen 8 Runden gelingt, ist zu bezweifeln.

Amerika beim Deutschen Turnfest

Die aus den verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten eintreffenden Nachrichten lassen erkennen, daß die Beteiligung Nordamerikas am Deutschen Turnfest 1928 in Köln alle Erwartungen übertreffen wird. Die Westküste Amerikas wird dabei nicht zurückstehen. So meldet jetzt der TV. Germania in Los Angelos, daß die Turner aus Kalifornien von dort bereits am 24. Juni mit einem Extrazug abfahren und dann von New York aus mit dem Dampfer „Hort" die Reise nach Deutschland antreten werden. Der Turnbezirk New Jersey entsendet eine eigene Bezirksriege, die an den Wettkämpfen teilnehmen soll. Zu ihrem Führer wurde der Turner Rasad, der früher in Berlin ansässig war, ausersehen. Außerdem werden zahlreiche Mitglieder des Bezirks an den Einzelwettkämpfen teilnehmen. Die Turnbezirke an der Atlantikküste feiern vom 22.—24. Juni 1928 in Baltimore ihr Kreisturnfest und werden dabei in erster Stuze die Wettkämpfe des Deutschen Turnfestes, gewissermaßen als Vorprobe, durchführen. Ende November d. J. fand in Indianopolis eine Versammlung aller Turnlehrer und Turnwarte des Amerikanischen Turnbundes statt, um über die gemeinsamen Vorführungen der nordamerikanischen Teilnehmer in Köln zu beraten.

Aus aller Welt

Selbstmordversuch im Untersuchungsgefängnis

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Dezember.

Die Attentdiebstahlaffäre des Juweliers Wilhelm Brandenburg stand nochmals vor der Strafkammer in der Berufung an. Der Angeklagte zeigte sich vollständig zusammengebrochen und apathisch. Die Rechtsanwälte Dr. Puppe und Dr. Hildebrand teilten dem Gericht mit, daß Brandenburg mehrfache Selbstmordversuche gemacht habe. Durch die alsdann herbeigerufenen Gerichts- und Gefängnisärzte erfuhr man, daß Brandenburg sich vor einigen Tagen im Untersuchungsgefängnis versucht habe, sich zu erhängen. Im letzten Augenblick war er noch abgeschnitten worden. Man hatte ihn dann nach der Krankenabteilung des Gefängnisses in der Lehrter Straße gebracht, und dort hatte Brandenburg einen neuen Selbstmordversuch durch Aufschneiden der Pulsadern unternommen. Nach Ansicht der Aerzte waren diese Selbstmordversuche entsteht gemeint und man muß mit einer Wiederholung rechnen, deshalb Brandenburg jetzt sorgfältig bewacht wird. Er hat einen vollständigen Nervenzusammenbruch erlitten. Er wurde ärztlicherseits vorläufig für verhandlungsunfähig erklärt.

Eine Familientragödie

Mordversuch am eigenen Gatten.

(Telegraphische Meldung.)

München, 2. Dezember.

In der Lerchenfeldstraße spielte sich gestern eine Familientragödie ab. Eine 39jährige Geschäftsinhaberin versuchte ihren schlafenden Mann mit einem langen Messer den Hals zu durchschneiden, verletzte ihn schwer und wollte sich dann selbst erstechen. Die Frau hatte in dem von ihr allein geführten Geschäft Unglück gehabt, so daß ohne Wissen ihres Mannes besten Einlage verloren war.

Drei Fabriken in Schanghai niedergebrannt

(Telegraphische Meldung.)

London, 2. Dezember.

In der internationalen Niederlassung in Schanghai ist ein großes Feuer ausgebrochen, durch das insgesamt drei Fabriken zerstört wurden. Man glaubt, daß das Feuer durch Agitatoren angelegt wurde, von denen gestern im Verlaufe von Kämpfen zwei getötet wurden.

Auf dem Kaspischen und dem Schwarzen Meer halten die Stürme mit ungebrochener Macht an. Der Sturm war so stark, daß sogar große Dampfer furchtbar herumgeworfen wurden.

Franz Traeger Weingroßhandlung — Gegründet 1878 —
Weinprobierstube – Rannische Straße 22 u. 23 – Fernruf 26500
Anerkannt erste Bezugsquelle für
Rhein-, Mosel- und Bordeauxweine
Südweine, Schaumweine, Spirituosen, Liköre
Preislisten zu Diensten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192712031-11/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Die Lehrkörper der ländlichen Fortbildungsschulen

An dem Unterricht in den Fortbildungsschulen Preußens beteiligen sich Pfarrer und Lehrer in folgender Weise:

In den 7762 Schulen unterrichten insgesamt 13 640, auf 1 Schulen entfielen also 176 Lehrer. Von den Lehrern sind 81 Prozent Volksschullehrer, 0,2 Prozent landwirtschaftliche Fachlehrer, 6,7 Prozent Geistliche und 1 Prozent Aerzte, Tierärzte, Landwirte und dergleichen; auf 100 Schulen entfielen also 81 Volksschullehrer, 11,8 Geistliche, 1,8 Aerzte usw., dagegen nur 1 Landwirtschaftslehrer. Letztere beteiligten sich an der Unterrichtserteilung leider überhaupt nicht in Ostpreußen, in der Grenzmark, in Oberschlesien, Sachsen und Hessen-Nassau.

Die Geistlichkeit war in der Lehrerschaft Ostelbiens nur schwach, d. h. kaum mit ¼ Prozent vertreten, wesentlich stärker in Westelbien, und zwar insgesamt mit rund 11 Prozent. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Lehrkräfte betrug in der Rheinprovinz sogar rund 26 Prozent, in Hohenzollern rund 25 Prozent und in Westfalen rund 10 Prozent. In den übrigen Provinzen war sie stark zurück, so in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Hessen und Hessen-Nassau; überhaupt unbeteiligt ist die Geistlichkeit am Unterricht in der Grenzmark und in Schleswig-Holstein.

Gemeinderatsbeschlüsse in Ammendorf

Eine große Weihnachtsfreude für die jugendlichen Sparer.

Noch, **Ammendorf**, 2. Dezember. Die Gemeinderechnung für das Vorjahr ist geprüft und für richtig befunden worden. Sie schließt mit einer Einnahme von 1 985 000 Rm., einer Ausgabe von 1 914 646 Rm. und einem Ueberschuß von 20 602 Rm. ab. — Die Guthaben der Schulsparkasse sind von der Kreissparkasse auf 68 % aufgewertet worden und sollen von der Gemeindekasse durch Zubuße von 950 Rm. auf 100 % aufgefüllt und zu Weihnachten den jugendlichen Sparern ausgezahlt werden. — Beschlossen wird ferner, die Berufsschule, die einen jährlichen Gemeindezuschuß von 33 000 Rm. erfordert, aus einer Gemeinde- in eine Kreisanstalt zu überführen, wodurch der Jahreszuschlag sich voraussichtlich auf 6000 Rm. ermäßigt. Zum Ankauf des Friedrichschen Gutes zu Bauzwecken soll die Kaufsumme in Höhe von 13 800 Rm. in Goldwährung durch ein Darlehn mit 10½% Verzinsung und 2% Tilgung aufgebracht werden.

Ueber die anderweitige Verwendung der durch den Schulneubau freigewordenen Schulhäuser in Ammendorf und Beesen einigte man sich dahin, in der Beesener Schule mit einem Kostenaufwand von 10 000 Rm. 11 Wohnungen einzurichten und das Ammendorfer alte Schulhaus in ein Rathaus umzuwandeln. Die 4, von auswärtigen Architekten für 2000 Rm. erworbenen Pläne lagen der Versammlung vor, und es schien, als ob derjenige von Bruno Föhre in Halle den Sieg davontragen würde, da er allgemein als der preiswerteste (180 000 Rm.) und schönste erschien. Doch da würde in die Debatte hineingeworfen, daß über kurz oder lang Ammendorfs Eingemeindung nach Halle erfolgen müßte, und für ein kurzlebiges Rathaus wäre dieser Preis wohl zu hoch. Unter Beibehaltung des Aeußeren ließe sich die Inneneinrichtung in eigener Regie zwei schon für 80 000 Rm. herstellen, wodurch man so viel ersparen könnte, wie zum Bau von 10 Wohnungen nötig ist. In diesem Sinne wurde denn auch beschlossen. — Zwei Gemeindehäuser (Radeweller Straße 9 und Spritzenhaus Burg) sollen zu Wohnungen umgebaut werden. Mit der Ausführung der Klempnerarbeiten an der neuen Turnhalle bei Schule II wurde der Mindestfordernde (Meister Winkler, 863 Rm.) betraut. Die 2800 Rm. betragenden Kosten zu einem Heizkessel ebendahin wurden bewilligt, ebenso die Einstellung eines Hilfslehrers in den Lehrkörper der Friedensschule und die Kosten für eine Weihnachtsbescherung der bedürftigen Alten und der Kleinen im Kinderheim.

Einheitliches Vorgehen der Besitzer beim Verkauf von Kohlenfeldern

Gotteng bei Gröbers, 2. Dezember. In einer Versammlung der Kohlenfeldbesitzer aus dem Delitzscher-, Merseburger- und Saalkreise wurde beschlossen, die Kohlenfelder einheitlich zu verkaufen. Eine Kommission unter Führung des Gutsbesitzers und Majors a. D. Beil, wurde beauftragt, die Bedingungen festzusetzen.

Präsident D. Dr. Kapler 60 Jahre alt

Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates und des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses D. Dr. jur. Hermann Kapler beging am 2. Dezember seinen 60. Geburtstag.

Gebürtiger Schlesier, ging D. Kapler nach Abschluß seiner juristischen Vorbereitungsjahre 1895 in die kirchliche Verwaltung über. Im Evangelischen Oberkirchenrat bearbeitete er lange Zeit die deutsche evangelische Auslandsdiaspora; das 1924 verabschiedete Auslandsgesetz des Deutschen Kirchenbundes ist sein Werk. Seit Januar 1925 führt D. Kapler den Vorsitz im Evangelischen Oberkirchenrat und hat das damit verbundene Amt des Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses inne. D. Kapler war der Führer der deutschen Delegation in Stockholm; bekannt ist auch sein erfolgreiches Wirken für die Bekämpfung der Kriegsschuldlüge. Die große Erfahrung D. Kaplers, verbunden mit einem klugen Urteil und Verständnis für die neuen Aufgaben evangelischer Kirchenpolitik haben ihm das wachsende Vertrauen aller Kreise im evangelischen Deutschland erworben.

Dom Zuge zermalmt

Frose, 2. Dezember. Der längere Jahre auf der hiesigen Station tätig gewesene Eisenbahnsekretär Gustav Förster hat in seiner neuen Dienststelle als Oberbahnhofsvorsteher in Großbüdingen ein schreckliches Ende gefunden. Beim Ueberschreiten der Gleise wurde er am Mittwoch morgen vom Eilzug 510 erfaßt und zermalmt.

Neue Einbrüche im Torgau-Falkenberger Bezirk

Man setzt alles auf das Schuldkonto der „Lichtenburger".

§ **Falkenberg** (Bez. Halle), 2. Dezember. In die Postagentur in Wendisch-Linda, die zum Postamt Falkenberg gehört, wurde in der Nacht zum Mittwoch eingebrochen. Die Postagentur verwaltet der dortige Bahnhofswirt. Die Amtsstube liegt im Erdgeschoß des Bahnhofsgebäudes, das rings von Wald umgeben ist. Die Einbrecher hatten ein Fenster ganz herausgenommen, den etwa sechs Zentner schweren Geldschrank durch die Oeffnung gekippt und auf einem Postwagen nach dem Walde gefahren. Dort ist der Schrank aufgebrochen und seiner Wertsachen, Bargeld und Marken, beraubt worden. Etwa 600 RM. sind den Einbrechern in die Hände gefallen. Man bringt, wie uns weiter gemeldet wird, diesen Einbruch mit der Flucht der Sträflinge Kempe und Pätz aus der Lichtenburg in Zusammenhang.

Thüringer Landgemeindetag

Arnstadt, 2. Dezbr. Hier hielt der Thüringer Landgemeindetag, der Spitzenverband der Thüringer Landgemeinden, seine Mitgliederversammlung ab. Zu der Lage, die durch den Zusammenschluß Thüringens mit der Provinz Sachsen und Anhalt zu einem großen Landesarbeitsamtsbezirk geschaffen ist, nahm man eingehend Stellung. Der Landgemeindetag vertrat die Auffassung, daß der Zusammenschluß Thüringens mit den preußischen Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg und dem Freistaat Anhalt den berechtigten Thüringer Belangen nicht entspricht. Den neuerlichen Bestrebungen, den Sitz des Landesarbeitsamts nicht nach Erfurt, sondern nach Magdeburg oder Halle zu legen, wurde aufs schärfste entgegengetreten; dagegen wurde begrüßt, daß die thüringische Regierung die Verlegung des Sitzes des Landesarbeitsamts nach Thüringen nachmals forderte. Eine der Eigenart und wirtschaftlichen Bedeutung Thüringens entsprechende Vertretung der öffentlichen Körperschaften im Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes wurde gefordert.

Beendigung der Aussperrung in der Tabakindustrie

z. **Heiligenstadt**, 2. Dezember. Am Donnerstag nachmittag wurde durch Extrablatt die Beendigung der Aussperrung in der Tabakindustrie bekanntgegeben. Nicht nur die interessierten Fabrikanten und Arbeiter atmeten erleichtert auf, sondern die ganze Bevölkerung. Die Wirtschaft hat sich nun einmal auf die Zigarrenindustrie eingestellt und wird durch sie beeinflußt. Es zeigten sich, wie besonders die Detailisten äußern, gerade im Kleinhandel schon die Wirkungen der Aussperrung. Die sinkende Kaufkraft machte sich schnell bemerkbar. Arbeiter, die nie etwas vom „Anschreiben" wissen wollten, waren gezwungen, Schulden zu machen. Sie werden teilweise lange darunter leiden.

Das soziale Problem ist durch die Aussperrung akut geworden und wird überall eifrig besprochen. Vor allem die im Falle einer plötzlichen Arbeitslosigkeit sofort zutage tretende Not ist ein gefährlicher Zustand. Ohne Unterstützung aus Privat- und öffentlichen Mitteln können die minderbezahlten Industriearbeiter in solchem Falle keine keinen Monat leben. Referenten kennen sie einmal nicht mehr. Es wird von den Gewerkschaften, die am Donnerstag abend Versammlungen abhielten, um Berichte über die Verhandlungen in Berlin entgegenzunehmen, gern anerkannt, daß den Ausgesperrten viel Verständnis und Hilfe zuteil geworden ist.

Praktische Vorschläge für einen Gebietsaustausch Anhalt-Preußen

Dessau, 2. Dezember. Ein vom sächsischen Gesamtministerium genehmigter Gebietsaustauschvertrag zwischen Sachsen und Thüringen, der im wesentlichen den Uebergang der in sächsischem Gebiet liegenden thüringischen Enklaven an Sachsen und umgekehrt vorsieht, regt auch die Frage des von der anhaltischen Regierung schon lange gewünschten Enklavenaustausches zwischen Anhalt und Preußen wieder an.

Die Entfernung der anhaltischen Exklaven von der Landesgrenze ist im Vergleich mit der an der Nahe gelegenen oldenburgischen Exklave Birkenfeld und der im Schwabenlande gelegenen preußischen Exklave Hohenzollern sehr gering. Aber die von den Nachbargebieten eingeschlossenen Exklaven sind vom Verwaltungsstandpunkt aus sehr unzweckmäßig und ergeben auch für die Bewohner manchmal große Unbequemlichkeiten im Verkehr mit den Behörden, namentlich auf dem Gebiete des Rechtswesens und der Schulen. Die bei Oschersleben gelegene anhaltische Exklave Großmühlingen ist immerhin vom Kreise Ballenstedt, dem sie zugeteilt ist, ziemlich weit entfernt und sehr viel weiter nach von der Hauptstadt des Landes. Man bedauert hier, daß die preußische Regierung sich schon vor Jahren den von Anhalt angestrebten Verhandlungen wenig entgegenkommend gezeigt hat und von einem Austausch nichts wissen wollte.

Vielleicht gibt der zwischen Sachsen und Thüringen vereinbarte Gebietsaustausch jetzt Anlaß zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen zum gleichen Zwecke zwischen Preußen und Anhalt.

Kampf mit Messern und Mistgabeln

Blutiger Ausgang eines Tanzvergnügens.

Schweinitz, 2. Dezember. Gelegentlich eines Ballvergnügens in Düßnitz kam es aus nichtiger Ursache zu einem Streit, der bald in eine schwere Schlägerei ausartete. Dabei wurde die Saaltür des Gasthofes mit Stühlen zertrümmert, die gesamte Dielung des Saales herausgerissen, und die Saalfenster wurden fast ausnahmslos eingeschlagen. Schließlich gingen die erbitterten Gegner sogar mit Messern und Mistgabeln aufeinander los, so daß es selbst dem herbeigeeilten Landjäger nur mit größter Mühe gelang, die Streitenden zu trennen. Ein Mädchen wurde so schwer verletzt, daß es ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, und einer der Streitenden erhielt derartige Verletzungen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Generalleutnant von Schüßler †

b. **Eisenach**, 2. Dezember. Nach einer an Erfolgen und Auszeichnungen reichen militärischen Laufbahn starb in Eisenach, wo er seinen Lebensabend verbrachte, im Alter von 66 Jahren Generalleutnant Georg von Schüßler. Am 22. Juni 1861 in Berlin geboren, begann er nach seiner Ausbildung im Kadettenkorps beim Inf.-Regt. 68 in Koblenz seine militärische Laufbahn. Später gehörte er längere Zeit den Infanterie-Regimentern 40 und 118 an und wurde dann Kommandeur des Infanterie-Regiments 31 zu Altona und vor dem Kriege Kommandeur der Infanterie-Brigade in Magdeburg. Während des Krieges kommandierte er die 183. Infanterie-Division. Er war Ritter zahlreicher hoher Orden, u. a. des Ordens Pour le mérite. Der Krieger- und Landwehrverein der Wartburgstadt hatten ihn im Hinblick auf seine großen militärischen Verdienste und wegen seiner persönlichen Eigenschaften zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

Beesenstedt, 2. Dezember. (Vom Zuge angefahren.) Gestern früh gegen 7 Uhr wurde ein Gespann des Rittergutsbesitzers von Entreß zu Beesenstedt von einem Zuge der „Halle-Hettstedter Bahn" angefahren. Dabei blieb ein Maultier tot auf der Strecke liegen, das zweite wurde schwer verletzt. Der Geschirrführer kam mit scheinbar geringfügigen Verletzungen davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Webau, 2. Dezember. (Kirchengemeindeversammlung.) Die Gemeindeversammlung, die nach der neuen Kirchenverfassung jährlich einmal stattfinden muß, soll für die Gemeinden Webau, Aupitz-Rössuln am 2. Adventssonntag nachmittags in Aupitz abgehalten werden. Dabei haben alle Gemeindeglieder Gelegenheit, sich über laufende kirchliche Angelegenheiten zu orientieren und auch selbst Anregungen zu geben.

g. **Könnern**, 2. Dezember. (Wahlversammlung.) Dem Einberufer war eine stattliche Zahl Krankenkassenmitglieder gefolgt, um zu der langbekannten Angelegenheit Stellung zu nehmen. Die Versammlung verlief zwar verhältnismäßig ruhig, doch mußten sich manche Herrschaften so manches sagen lassen, was ihnen gar nicht paßte. Hoffentlich schläft man am Tage der Wahl im bürgerlichen Lager nicht!

Eilenburg, 2. Dez. (Strafe für eigenmächtiges Handeln.) Eine Anzahl hiesiger Einwohner, welche die Kraftmesser des Elektrizitätswerks angeboht und „reklifiziert" hatten, um den Strompreis eigenmächtig herabzusetzen, wurden zu Geldstrafen von 80 bis 150 Mark verurteilt. Strafmildernd kam ihre bisherige Unbescholtenheit in Betracht. Wir haben über den Fall s. Zt. berichtet.

Leipzig, 2. Dezember. (Stadtverordnetensitzung.) Die Stadtverordneten lehnten eine 40prozentige Aufwertung der Sparguthaben ab und bewilligten 215 000 Mark für den Neubau der chemischen Untersuchungsanstalt.

Merseburg

= **Das endgültige Ergebnis der Angestelltenwahl.** Im ganzen wurden 802 Stimmen abgegeben, von denen 5 als ungültig erklärt werden mußten. Den Hauptanteil an Stimmen errang die Liste A (Gewerkschaftsbund der Angestellten) mit 322 Stimmen, Liste B (D. H. V.) erhielt 220 Stimmen, Liste C (Technikerliste) 58, Liste D (Afa) 86 Stimmen und Liste E (Werkmeister) 116 Stimmen. Somit entfallen auf die nationalen Gewerkschaften, Liste A und B, 2 Vertrauensmänner, 2 erste Ersatzmänner und 9 zweite Ersatzmänner, während die freien Gewerkschaften nur je 1 Sitz erhielten.

= Der städtische Rohrmeister ist nach Bismarckstraße Nr. 27 verzogen und fernmündlich unter Nr. 111 zu erreichen.

Sangerhausen

Kirchliche Nachrichten.

St. Ulrich: 9 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl, Pfarrer Gubalke; 9½ Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Gubalke; 10½ Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehause, Pfarrer Gubalke; 5 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Nitschalk. Kollekte für evangelischen Verband für weibliche Jugend in Deutschland. — Montag, 5. Dezember, 8¼ Uhr, Bibelstunde im Gemeindehause. — Mittwoch, 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Gemeindehause Versammlung.

— **Sein 50jähriges Meisterjubiläum** konnte am 1. Dezember der Schuhmachermeister Julius Kannegießer begehen. Handwerkskammer und Schuhmacherinnung haben ihm Glückwünsche zukommen lassen. Herr Kannegießer, der in diesem Monat sein 77. Lebensjahr vollendet, übt heute noch seinen Beruf aus.

— **25 Jahre im Dienste der Stadt.** Im Saale des „Preußischen Hofes" feierte am Donnerstag Oberstadtsekretär Albert Gottschalk sein 25jähriges Dienstjubiläum. G. trat am 1. Dezember 1902 als Assistent in das Steuerbüro ein und ist seit dieser Zeit in den verschiedensten Zweigen unserer städtischen Verwaltung beschäftigt gewesen. Mit dem 1. April 1924 wurde der Jubilar zum Oberstadtsekretär ernannt. Im Kreise seiner Kollegen erfreut er sich großer Wertschätzung. Möge es Herrn Gottschalk vergönnt sein, in alter Frische und bei bester Gesundheit noch recht lange auf seinem Posten auszuharren, zum Segen der Stadt und ihrer Einwohnerschaft.

— **Voigtstedt**, 2. Dezember. (Treibjagd.) Bei der hier abgehaltenen Treibjagd wurden von 37 Schützen 212 Hasen zur Strecke gebracht.

— **Artern**, 2. Dezember. (Sportplatzbau.) Der Magistrat und die Stadtverordneten sind jetzt nun endlich zur der Ueberzeugung gekommen, daß auch in unserer Stadt noch Sportplätze fehlen. Man will die Anlage auf dem Gelände hinter dem Schützenhause erstehen lassen.

— **Hohstedt**, 2. Dezember. (Goldene Hochzeit.) Heute begeht der Landwirt Carl Gottfried Uthe mit seiner Ehefrau Henriette Auguste geb. Krüger das Fest der goldenen Hochzeit.

— **Schönewerda**, 2. Dezember. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Otto Albert Meyer und Charlotte geb. Weidenbach begingen heute das Fest der goldenen Hochzeit.

Aschersleben

Kirchliche Nachrichten.

2. Advent.

St. Stephani. 9½ Uhr Sup. Schwahn. 11 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Lichtenberg. 5 Uhr fällt aus wegen der Gustav-Adolf-Feier in der ref. Kirche. Donnerstag, 8 Dezember, 8 Uhr abends Bibelstunde; Pastor Lichtenberg. — **St. Johannis.** 11 Uhr Kindergottesdienst. — **St. Elisabeth.** 9½ Uhr Pastor Lichtenberg. — **Gefängnis.** 8¼ Uhr Sup. Schwahn. — **St. Margarethen.** 9½ Uhr Pastor Pfefferkorn, Ballenstedt. 11 Uhr Kindergottesdienst. — **Ev.-Ref. Kirche.** 9½ Uhr Pastor Krause. — **Westdorf.** 9½ Uhr Pastor Walther.

---

* **Erwerbslosenfürsorge.** Für Aschersleben ist die Erwerbslosenfrage vor allen Dingen deshalb so brennend, weil durch die Schließung der Ama und andere Dinge die Unterbringungsmöglichkeit immer geringer wird. Das einzige bleibt daher die Vermittlung nach außerhalb. Eine recht erhebliche Anzahl von Arbeitern ist nach Gräfenhainichen vermittelt worden. Diese Arbeiten werden aber in den nächsten Tagen beendet. Es kommen dann rund 70 Arbeitslose hinzu. Die Zahl wird sich noch weiter erhöhen, weil die Junkerswerke größere Entlassungen vornehmen müssen. In der nächsten Zeit ist demnach mit einer erheblichen Steigerung der Erwerbslosenziffer zu rechnen.

* Die städtischen Obstanlagen. Eine recht gute Einnahmequelle für die Stadt sind die Obstanlagen, deren Verpachtung in jedem Jahre ein nettes Sümmchen einbringt. Jetzt ist man dabei, die Feldwege weiter zu bepflanzen. Allerdings wird noch eine ganze Reihe von Jahren ins Land gehen, bis die Bäume tragfähig sind. Die Einnahmen aus den Pachten sollen zum Teil den Anlagen wieder zunutze gemacht werden; 10 Prozent davon sollen künftig zur Erneuerung und Erweiterung Verwendung finden.

* **Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.** Die Mitglieder sind verpflichtet, Aenderungen in ihren Betrieben oder Nebenbetrieben dem Sektionsvorstand, Rathaus, Zimmer 9, anzuzeigen. Beitragspflichtig ist jeder, der Acker oder Garten, selbst in kleinstem Umfange, bewirtschaftet. Gegen Säumige kann auf rechtlicher Grundlage eingeschritten werden.

† **Hoheit.** An der Landstraße von hier nach Hohm und weiter nach Nachterstedt wurde in letzter Zeit eine ganze Reihe von Obstbäumen abgeknickt. Leider ist es noch nicht gelungen, die Roblinge festzustellen und ihrer Bestrafung zuzuführen. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 100 RM. ausgesetzt.

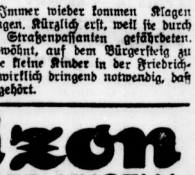
* **Bäckerlehrlingsrüpeleien.** Immer wieder kommen Klagen über die Rüpeleien der Bäckerjungen. Kürzlich erst, weil sie durch ihr unsinniges Radfahren die Straßenpassanten gefährdeten. Jetzt hat sich wieder einer angewöhnt, auf dem Bürgersteig zu fahren. Er brachte dadurch einige kleine Kinder in der Friedrichstraße in erste Gefahr. Es ist wirklich dringend notwendig, daß die Leutchen erfahren, was sich gehört.

Ortizon

MUNDWASSER-KUGELN

verbinden mit größter Wirksamkeit völlige Unschädlichkeit und sind für die Kinder-Zahn- und Mundpflege sehr zu empfehlen. Eine Mundspülung mit Ortizon wirkt köstlich erfrischend.

Original-Packung „Bayer" in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192712031-11/fragment/page=0005

Ein neues Mittel gegen Geflügeldiphtherie und -pocken

Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat das Bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer beauftragt, in Beständen, in denen Geflügeldiphtherie und -pocken aufgetreten sind, einen Impfstoff, mit dem bereits gute Erfolge erzielt wurden, auf breiterer Grundlage in der Praxis zu erproben. Die Impfungen werden kostenlos ausgeführt.

Ein Rundfunk-Zwischensender in Magdeburg

Magdeburg, 2. Dezember. Die unermüdlichen Bemühungen des Funktechnischen Vereins Magdeburg beim Reichspostministerium haben jetzt zu einer Genehmigung eines Rundfunk-Zwischensenders Magdeburg geführt, der wahrscheinlich dem Berliner Sender angeschlossen werden wird. Eine eigene Besprechungsstelle wird in der Stadthalle untergebracht. Die Inbetriebnahme ist für Januar zu erwarten.

Die Quelle im Keller.

Eisleben, 2. Dezember. Unter den Kellern einiger Häuser an der Nußbreite, in denen sich aus unbekannter Ursache plötzlich viel Wasser ansammelte, wurde ein wasserführender Stollen festgestellt. Es mußte eine elektrische Pumpe aufgestellt werden.

Letzte Handelsmeldungen

Die 34. Wanderausstellung der DLG.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hatte zu gestern abend die Behörden der Stadt Leipzig und der näheren Umgebung sowie die Presse zu einer Versammlung nach Leipzig eingeladen, die dort im Festsaal des Neuen Rathauses unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Rothe stattfand. Nachdem dieser in einer kurzen Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der Stadt Leipzig für die Wanderausstellung hingewiesen hatte, sprach Hauptgeschäftsführer Oekonomierat Dr. Wiese über „Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft und ihre Wanderausstellungen". Die DLG. würde, so führte er u. a. aus, seit ihrer Gründung nunmehr zum 5. Male ins Sachsenland kommen, um hier wiederum mit einer Ausstellung zu zeigen, welche große Bedeutung die Landwirtschaft innerhalb der deutschen Wirtschaft habe. Sehr ausführlich schilderte er die Entwicklung und Organisation der DLG. Von Bedeutung sei es, daß die Ausstellungen schon immer einen großen Einfluß auf die Mitgliederbewegung gehabt haben. So ist beispielsweise der Zuwachs im Gau Westfalen auf die Ausstellung 1927 zurückzuführen. Das Hauptziel der DLG. sei die Rationalisierung des landwirtschaftlichen Betriebs und damit Leistungssteigerung in der Tier- und Pflanzenzucht. Auch auf die Ziele und Zwecke der Wanderausstellungen ging der Redner ein. Nicht Massenwirkungen, sondern Qualitätswirkungen sollten erzielt werden. Die Ausstellerzahl ist ständig gewachsen; dieser Steigerung entspricht ein gleichzeitiger Zuwachs der Besucher. Während die Ausstellung in Leipzig im Jahre 1909 826 000 Besucher aufzuweisen hatte, hatte die Ausstellung in Hamburg im Jahre 1910 bereits 440 000 Besucher und im Jahre 1924 400 000 Besucher zu verzeichnen. Mittelbar wird dadurch auch der Eisenbahn- und Flugverkehr gefördert; so hatte beispielsweise die Hamburger Straßenbahn während der 6 Tage der letzten Ausstellung 2 Millionen Fahrgäste mehr befördert als während derselben Zeit des Vorjahres. — Der zweite Redner des Abends, der Geschäftsführer der Schaueleitung Major a. D. Mayer-Schalburg, machte einige Angaben über die kommende 34. Wanderausstellung in Leipzig, die vom 5. bis 10. Juni 1928 stattfinden soll. An Hand einer Karte schilderte er den Aufbau der Ausstellung. Für diese werden u. a. erwartet: 300 Pferde, 600 Rinder, 500 Schafe, 600 Schweine und 200 Ziegen. Es handelt sich dabei ausschließlich um hochwertiges Zuchtmaterial, das nicht zum Verkauf, sondern nur zur Prämiierung ausgestellt wird. Etwa 250 Fachleute aus dem Reich werden zur Bewertung herangezogen; sie haben u. a. über die Preise von insgesamt 120 000 Mark zu entscheiden. Ebenso vielgestaltig wird die Ausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sein. Die Landmaschinenschau soll vor allem zu einem Gedankenaustausch zwischen Landwirtschaft und Industrie anregen, um Wege zu praktischen Neuerungen zu finden. Für den Aufbau der Ausstellung ist die Zeit von 8 Monaten vorgesehen; er beginnt somit im März des kommenden Jahres. — An die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine Lichtbildvorführung an, die Bilder der letzten Wanderausstellung in Dortmund brachte. Mit den Wünsche, daß die im nächsten Jahre stattfindende Ausstellung mit bestem Erfolg begleitet sein möge, schloß Oberbürgermeister Dr. Rothe die Tagung.

Gottfried Lindner A.-G., Ammendorf

Von Verwaltungsseite wird uns mitgeteilt, daß die Beschäftigung der Firma Gottfried Lindner A.-G., Ammendorf, in ihrer Karosserie-Abteilung trotz vorliegender großer Aufträge in den letzten Wochen sehr zu wünschen übrig läßt, auf dem Automobilmarkt eine allgemeine Absatzstockung verzeichnen ist und demzufolge seitens der Automobilfabriken getätigten Abschlüsse nicht in dem Maße erfüllt werden, wie bei beim Verkauf in Berücksichtigung gegangen ist. Naturgemäß wird hierdurch das Ergebnis wesentlich beeinflußt. Andererseits wird uns mitgeteilt, daß die Beschäftigung der Waggon-Abteilung durch vorliegende Staatsbahn- und sonstige Aufträge für die nächsten Monate gesichert ist.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 2. Dezember. An der Abendbörse machte die Aufwärtsbewegung der Kurse bei zeitweise etwas lebhafteren Umsätzen Fortschritte. Gegen den Berliner Schluß waren neue Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent zu verzeichnen. Besonders waren J. G. Farben und die Schiffahrtswerte. Etwas hierfür traten Reichsbank mit einem Gewinn von 3¼ Prozent und Scheideanstalt, die schon nachbörslich bis 190 gestiegen waren, weitere 2½ Prozent höher. Deutsche Anleihen waren etwas bessert, ausländische Renten dagegen still. Im Verkauf zeigte vereinzelt Realisationsneigung, die sich gegen Schluß verstärkte, so daß die erzielten Kursgewinne größtenteils wieder verloren gingen.

Teilzahlung
¼ Anzahlung
Rest in Wochen- oder Monatsraten nach Wunsch

Damen:
Mäntel mit und ohne Pelz
Kleider für Straße und Gesellschaft
Kostüme
Wind-Jacken
Woll-Jacken
Mädchen-Mäntel
Kinder-Kleider
Schuhwaren für Frauen und Mädchen

Herren:
Anzüge
Mäntel
Paletots
Gehrock-Paletots
Uebergangs-Mäntel
Sport-Anzüge
Bredhes-Hosen
Gummi-Mäntel
Wind-Jacken
Pullover
Hosen
Schuhe für Männer und Knaben

Federbetten — Gardinen

Neu aufgenommen:
Musikapparate, Schallplatten
Polyphon-Apparat Nr. 1684
Originalpreis M. 65,50 auf Teilzahlung nur M. 72,–

Carl Klingler
Halle a. S., Leipziger Strasse 11,
1. Etage
Kein Laden / Eingang Kleiner Sandberg / Kein Laden
Vertreter: 6900
W. Sauer, Naumburg, Othmarsweg 29 — Hugo Dies, Merseburg, Annenstrasse 14 — Bernhard Jile, Neumark-Petzkendorf, Bedraerstrasse 26

Vergebung
der Herstellung der Einfriedigung von Grundstück Cröllwitzer Straße 2. Bedingungen liegen im Bauamt der Bauleitung zum Neubau der Cröllwitzer Brücke zur Einsicht aus und können dort Montag, d. 5. Dezember, und Dienstag, den 6. Dezember, vormittags von 9–10 Uhr, eingesehen werden.
Angebote sind am Sonnabend, den 10. Dezember 1927, vormittags 10 Uhr im Magistratsbüro I, Zimmer 23 des Magazingebäudes einzureichen.
Halle (Saale), den 30. November 1927
Stadt Tiefbauverwaltung.

Treibriemen
aus Leder, Kameelhaar, Jute, Balata, Baumwolle etc. — Maschinen- und Zylinderöle, Autoöle Fette liefern gut und preiswert
Romoe & Richter, Halle (Saale)
Lindenstr. 68 Fernruf 26816.

Alle Sorten Futterrübensamen
möglichst Normen, und alle Sämereien kauft gegen sofortige Kasse
Albert Laute, Halle a. S. 2. Tel. 228 51
Spezialfirma 5097
für Futter- und Zuckerrübensamen.

Aus verschiedenen Zeitungen

Ueber den Nachlaß des am 29. August 1926 verstorbenen Kaufmanns Alfred Dreicher in Halle, Magdeburger Straße 66, ist heute, 19 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Max Knoche in Halle, Hermannstraße 3. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 20. Dezember 1927 und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 14. Januar 1928. Erste Gläubigerversammlung am 20. Dezember 1927, 11 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 27. Januar 1928, 10 Uhr, Poststraße 13, Zimmer 45.
Halle a. S., den 30. November 1927.
Das Amtsgericht in Halle.

Bekanntmachung.

Bei der Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung sind im Wahlkreise Halle gewählt worden:

a) als Vertrauensmänner:
1. Kaufmann Julius Ritter, Talstraße 27 e.
2. Geschäftsführer Dr. jur. Lothar Bock, Karrallee 1.
3. Bankdirektor Georg Lippert, Hardenbergstraße 5.
4. Schlossermeister Emil Mickel, Flattwellstraße 29.
5. Buchhalter Johannes Hermann, Landsbergerstraße 51.
6. Handlungsgehilfe August Jakobs, Hallerstraße 43.
7. Kaufmannsgehilfe Richard Bilchoff, Schillerstraße 32.
8. Buchhalterin Maria Räbe, Gottesackerstraße 4.

b) als erste Ersatzmänner:
1. Reichsbahnrat Dr. Wilhelm Penning, Adolfstraße 86.
2. Direktor Dr. Erich Musset, Kirchnerstraße 19.
3. Bankdirektor Dr. Richard Hennig, Thiestraße 5.
4. Zimmermeister Walter Knoch, Gräfestraße 4–6.
5. Bibliotheksvorsteher Gustav Wacker, Trotzenstraße 12.
6. Direktor Richard Schurig, Bismarckstraße 2.
7. Bauunternehmer Fritz Schlick, Firnhaidal 4.
8. Stenotypistin Elisabeth Helmecke, Lerchenfeldstraße 21

c) als zweite Ersatzmänner:
1. Fabrikbesitzer Gustav Reuter, Alte Promenade 10.
2. Kaufmann Ludolf Engel, Reichardtstraße 6.
3. Fabrikbesitzer Franz Büchting, Merseburgerstraße 153.
4. Bankdirektor Johannes Erdt, Lindenstraße 59.
5. Kaufmannsgehilfe Erich Zimmermann, St. Gosenstraße 2.
6. Werkmeister Hermann Vorlob, Ackerweg 46.
7. Buchhalterin Margarete Behie, Steinweg 46/47.
8. Expedient Hermann Hagenbüchner, Rothkirchstraße 74.

Dieses Wahlergebnis wird hiermit gemäß § 22 der Wahlordnung vom 8. September 1927 bekanntgegeben.
Halle (Saale), den 30. November 1927.
Der Wahlleiter.
Finger.
7061

Electrola Ultraphon
und andere Sprechmaschinen. Das Beste, was der Markt bietet, in größter Auswahl. Kleine Preise — Geringe Raten. Bestassortiertes Plattenlager sämtlicher Qualitätsmarken
Piano-Ritter
Leipziger Straße 73.

Der Zweck des Inserates ist, daß keiner Dein Geschäft vergißt.

Stellenangebote

Aufbau einer Existenz
Hamburger Fabrik dieser noch wenigen fleißigen zuverlässigen Vertretern (auch Damen)
günst. Verdienstmöglichkeit
durch den Verkauf an Private, erstklassiger, täglich gebrauchter
Lebensmittel
besonders geeignet für Personen mit großem Bekanntenkreis. Auch gute Nebenerwerbsmöglichkeit für pensionierte Beamte. — Hohe Verkaufsprovision. Die Ware wird unentgeltlich Qualität und einwandfrei ist nicht weiter. Partige Kundschaft vorhanden. — Diskretion der Zahlt kommt zwecks Verhandlungen nach dort. Eilangebote unter T U 9177 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Montagearbeiter
stellt sofort ein Richtmeister Burauski. Anmeldung beim Büroner der Siebeck Montagewerke, Kruckenberg Straße.

Einige tüchtige
Schweißer, Kesselschmiede, Kaltschmiede und Rohrleger
auch für Montagearbeiten werden zu sofortigem Eintritt gesucht von der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Golzern-Grimma, Grimma.

Junger verheirateter
Gärtner
auf Rittergut in der Nähe von Halle (Saale) gesucht. Antritt zum 1. Januar oder 1. April 1928. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten unter V. S 9175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiges
Hausmädchen
sofort gesucht, sowie eine **Kochlehrerin**. Angebote mit Bild an Kurmittelheim Doehst (Eifel), Limbacher Str. 116.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche sofort od. 15. Dez. ein ordentliches fleißiges
Mädchen
mit guten, lückenlosen Zeugnissen. 7012
M. Ehrhardt, Friedrichstraße Str. 14. 1

Stellengesuche

Junger Mann, sucht Stellung als 8137
Kassenbote oder dergl.
Angeb. u. U. M. 9194 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zwei junge Leute im Alter von 21 J. (ledig) sucht 30 l. (verh.) suchen
Nebenbeschäftigung
für halbe Tage (nachm.). Nähere Angaben unter T. U. 9200 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vermietungen

Herrschaftl. möbl.:
3–4 Zimmer
Sodenstr., Keller, Kochen, Speiseaufzug, Wiedergutmachung 1. Jan. zu vermieten. Friedrichstr. 42, II.

Sehr gut möbl. Zimmer
elektr. Licht, Diva-Schreibtisch usw., sof. zu verm. Magdeb. Str. 63, III.

Freundl. möbl.
Zimmer
mit zwei Betten, elektr. Licht, ab 15. Dezember an bess. Herrn zu vermieten. Schillerstr. 3, pt

Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten u. Kochgelegenheit 1. Jan., evtl. früher, an bess. Kinderl. Ehepaar zu verm. Gefl. Angeb. unter A. H. 9206 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mietgesuche

Ältere 9- bis 12-Zimmer-Wohnung in Halle, Postnr. 17, ohne Umzug ab. bezugsfertig gesucht, groß elegante 5-Zimm.-Wohnung, gegen an Frl. Anton Merseburg, Schäfstedt-Grosse Saltzaun.

Lagerraum
mit Büro usw., ca. 150 qm groß, oder auch größer, heller gesucht. Lage auch in Seitenstraße. Evtl. Umänderung, werden selbst interessiert. Bitte Halle a. S., Poststellenfach 107.

Herrschaftl. 7-8-Zimmerwohnung
Preis über 1400 Mk., im Nord. per bald ... Offert. unt. E. R 9174 an d. Geschäftsst.

Wohnungstausch
Arnstadt (Thüringen) – Halle
Biete 5 Zimmer in Villenähnlichem Neubau Arnstadt. Suche gleiche oder größere in Halle. Angebote unter A. L. 9203 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufgesuche

Sehr gut erhaltener
Puppenwagen u. Schaukelpferd
zu kaufen gesucht.
Kronprinz Str. 31, I

Frauenhaar
kauft 7797
Zopf-Siebert, Leipziger Straße 34

Dauerbrand-Ofen
fast neu, wegen Übersiedelung zu verkaufen.
Margaretenstr. 1

Hochtragende
Kuh
in 14 Tagen kalbend, verk. Hettstedt, Bismarckstr. 4

Verschiedenes

„Es ist das beste! Rot, das ich kenne!"
So schreibt mir ein Kunde, nachdem er 1 Dose Sirius-Stimmbandtee getrunken. Sie eben es doch selbst!
Preis p. Dose 1.50 M.
Erhältlich an der Apotheke, Drogerien, Parfümerien und Reformhäusern.
Pfeiffer & Lange, Dresden-Radebeul.

Jede Posten alte abzugeben
Feldtauben
auch tausend zu höchsten Preisen 6872
E. Riemer, Wörmlitzer Str. 101. Fernruf 24484

Verkäufe

Smoking
fast neu (von Direktor) billigst zu verkaufen. Angeb. u. U. S. 9202 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrüder Lefelgen
Westfalia
Die deutsche Melkmaschine
Höchste Leistungen! Geringste Unkosten!
Der erprobte Westfalia-Melker bewährt seine Vorzüglichkeit
Fordern Sie nähere Angaben von
RAMESOHL & SCHMIDT A.G. GELDE i. WESTF.
Verkaufsfiliale:
Halle an der Saale, Gräfestrasse 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192712031-11/fragment/page=0006

Städt. Sinfonie-Konzerte

Orchester: Das Stadttheater-Orchester; Leitung: Generalmusikdirektor Erich Band.

Montag, den 5. Dezember 1927, 20 Uhr im Stadttheater

IV. Sinfonie-Konzert

Leitung: Erich Band.

Solistin: Sigrid Onegin

Vortragsfolge:

1. Ouverture zu der Oper „Genoveva" op. 81 — Robert Schumann
2. Kavatine und Arie der Fides aus „Der Prophet" — Giacomo Meyerbeer
3. Sinfonischer Prolog zu Sophokles „König Oedipus", op 11 — Max von Schillings
4. Gesänge mit Orchester — Johannes Brahms
   a) Von ewiger Liebe; b) Spanisches Lied; c) Wilist du, daß ich geh'?; d) Sapphische Ode.
5. a) Ein Eleusisches Fest — Hermann Ambrosius
   Scherzo für Orchester, op. 8.
   *) Erstaufführung.

368/306

Oeffentliche Hauptprobe:
Sonntag den 4. Dezember 1927, 11 Uhr.

Koch's Künstlerspiele

Direktor: Alb. Koch, Jägergasse 1.

Die Höchstleistungen einer führenden Kleinkunstbühne bildet das **Weihnachtsprogramm** mit **Safano-Prunk-Ballett**

Neu! 20 süße Beinchen! Neu!

Forks und Forks — Lachen ohne Ende
Kurt Krug — Humorist und Ansager
Hauskapelle Maaß — verstärkte Besetzung im Konzertsaal
keln Weinzwang! — Vorzügliche Bewirtschaftung
Elisa Claron — Moderne Stimmungs-Sängerin
2 Hallways — Exc. Saxophon-Duo
Im sehenswerten **„Atrium"** neue Kapelle!!
Charly Gehr — Meister der Geige und Saxophon-Virtuose

Am Sonnabend, den 3. Dez. bis 3 Uhr! **Nachtfest!** 2 Kapellen! 18 Künstler! und trotzdem keine Erhöhung! 555/45

MODERNES THEATER

Das führende **Tanz-Kabarett**

Ein großer Erfolg ist die Modenschau in der Conference mit **Senta Herzog**, **Hans Imhoff · Frerik Roggo**, **Eliner Falk · 4 Geschifts usw.**

Sonnabend (nach der Vorstellung) große Tanzveranstaltung mit Überraschungen. ● Ende ???

Sonntag **4-Uhr-Tee** bei freiem Eintritt.

Trotz diesen Höchstleistungen Eintrittspreise u. Bierpreise ermäßigt!

Thalia-Theater

Sonntag 3¾ Uhr **Die lavantsch-Puppe**

Radio

die neuesten und vollkommensten Apparate u. Anlagen liefert preiswert

William Fabel, Halle (Saale),
Fleischerstraße 1.
Nähe Geiststraße (Mühlgraben Café David) und
Leipziger Str. 77
neben Moses Kob. 6386

Hotel Haus Dietrich

Tägl. Künstler-Konzerte jeden Donnerstag, Sonnabend und Sonntag
4 Uhr-Tanz-Tee
und abends Gesellschaftstanz.

Stadtküche

O. Ryssel, Halle, Sophienstr. 1. Tel. 22377
Übernahme von kompl. Mittag- Abendessen jedesmal (auch nach außerhalb) sehr sorgfältig u. schmackhaft. Zubereitung.
Menü-Vorschläge bereitwilligst
Otto Ryssel, Stadtkoch,
langjähriger Inhaber des Feld-Art.-Regts. Nr. 75

Ballhaus Wintergarten

Magdeburger Straße 66.
Sonntag den 4 Dezember
im großen Spiegelsaal
Großes Nikolausfest
Erstklassige Tanzsport-Kapelle

Restaurant Zoologischer Garten

Fernruf 26658
Zur Abhaltung v. **Weihnachtsfeiern** und anderen **Festlichkeiten** ist mein Saal im Monat Dezember noch an einigen Tagen frei

Der Arzt ist bei Dir seltner Gast, wenn Du
„Halloren'tropfen"
trinkst.
Der allerbeste Magenlikör
Brehmer Nachfg.,
Leipziger Strasse 43.

BEQUEMSTE RATENZAHLUNGEN

Pfennig pro Tag
bringen das vollkommenste Musikinstrument der Welt
„ELECTROLA"
in jedes Heim. — Nur das Beste ist gerade gut genug für Anschaffung auf Raten
Vorspiel ohne Kaufzwang
MUSIKHAUS LÜDERS & OLBERG G. m. b. H.
HALLE a. S., Leipziger Straße Nr. 90. Fernruf 29796.
Autorisierte Elektrola-Verkaufsstelle

Große Ausstellung schöner Uhren

Form-Stand- mit prachtv. Gongschlag
Garantie. Zahlungserl.
Uhrmacher-meister
H. Schindler
Kleine Ulrichstr. 35
Zwei Schaufenster.

W. Ender
Delikräuter u. Bauer Zusätze aller Art
Halle a. S., Ulrichstr. 35
Halle a. S. · 6. Sept. 1926

Auswärtige Theater

Sonnabend, 3. Dez.
Schauspielhaus Leipzig: 18 Uhr Aschenbrödel.
Neues Theater Leipzig 7½ Uhr Tristan und Isolde.
Altes Theater Leipzig: 19½ Uhr Jenny steigt empor.
Opernhaus Dresden: 18 Uhr Traumland.
Schauspielhaus Dresden: 19½ Uhr Der letzte Ritter.
Wilhelm-Theater Magdeburg: 15 Uhr Peterchens Mondfahrt. 19½ Uhr Don Giovanni.
Stadt-Theater Magdeburg: 20 Uhr Einbruch.
Friedrich-Theater Dessau: 19½ Uhr Die Försterchristl.
Landestheater Altenburg: 20 Uhr Adieu Mimi.
Residenztheater Gera: 19½ Uhr Don Giovanni.
Stadttheater Erfurt: 15 Uhr Das Käthchen von Heilbronn. 19½ Uhr Hurra — ein Junge.
Stadttheater Nordhausen: 20 Uhr Der Patriot.
Nationaltheater Weimar: 20 Uhr Zwölftausend.
Landestheater Meiningen: 17½ Uhr Don Pasquale.

Stadt-Theater

Heute, Sonnabend 20 Uhr
Oberon.
Sonntag 11 Uhr
Oeffentl. Hauptprobe IV. Städt. Sinfoniekonzert.
15½ Uhr
Ein besserer Herr
19½ Uhr
Der Zarewitsch

WALHALLA

Täglich 8 Uhr
das Schönste, was Halle je gesehen!
Die lachende Revue!!
Freut Euch des Lebens
in 24 wundervollen Bildern.
60 Mitwirkende.
Sonntag, d. 4. 12. 27, nachm. 4 Uhr
Dornröschen
mit dem Schweitzer Kinderballett.
Kleine Preise!

Teetsweet u. gut kauf. sie sämtliche Unterwäsche und Strumpfwaren
in dem erstaunlich spezialgeschäft
H. Schnee Nfg.
Steinstraße 84
Gegründet 1838.

Saalegold

ges. gesch. 60/683

Das beste und rationellste Rinderfett!
Das Feinste zur Stollenbäckerei!

Fetthaltiger, daher ergiebiger und wesentlich billiger als Margarine und Butter empfiehlt als alleinige Herstellerin

Dampfsalgschmelze und Speisefettfabrik
Aktiengesellschaft :-: Fernruf 25848
Zu haben in den meisten Fleischereien und Bäckereien.

Heimkunstwerkstätte

E. und H. Wehmer
Halle (Saale), Geiststraße Nr. 55
Telefon Nr. 29467
Kunstgewerbe :-: Stoffe :-:
Persönliche Frauenkleidung
7067

Senking-Herde
Dauerbrand-Oefen
Gasherde
Max Herrmann
vormals Wilh. Hecht
Große Ulrichstrasse 57

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten

Poststr. 9/10
Juwelen :-: Gold :-: Silber

Vereins-Nachrichten

Deutsche Volkspartei. Zur Ausschußwahl der Allgemeinen Ortsstandenliste des Saalkreises ersuchen wir unsere Mitglieder am Sonntag, den 4. Dezember 1927, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und dafür zu sorgen, daß die Verbündeten eine der beiden nationalen Vorschlagslisten ihre Stimme geben, und zwar entweder Vorschlagsliste III des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter und Werbevereine, e. V., oder Vorschlagsliste II des Zentralverbandes der Landarbeiter. In allen Orten des Saale-Wahlkreises wird gewählt von 9—12 Uhr, jedoch in Könnern, Löbejün, Wettin, Bernburg, Dölau, Rietleben, Diemitz, Ammendorf und Halle von 9—14 Uhr.

Deutsche Volkspartei, Frauengruppe. Kleinrentnerversammlung am Montag, den 5. Dez., nachmittags 5 Uhr, im „Bierhaus Engelhardt", Bernburger Straße 24: „Was hat die Deutsche Volkspartei für die Kleinrentner getan und was soll durch das Kleinrentnergesetz erstrebt werden?" Rednerin: Frau Wittich. Alle Kleinrentner und sonstige interessierte Kreise sind herzlichst eingeladen. Wir bitten die Mitglieder unserer Frauengruppe herzlichst, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

D. H. B., Ortsgruppe Halle a. S. Am Dienstag, den 6. Dezember, (nicht wie früher angegeben am 5. Dezember), abends 8 Uhr, findet im „Bierhaus Engelhardt", Bernburger Straße 24, der Vortragsabend von Dr. Schreyer-Berlin über „Das Weihnachtsmysterium" statt. Musik- und Gesangsvorträge werden dem Abend einen guten und schönen Verlauf geben. An Hand von Lichtbildern wird Herr Professor Dr. Schreyer den Sinn der Weihnacht erläutern. Wir bitten alle unsere Freunde der Kunst- und Musikabende und darüber hinaus auch alle andere Kollegen, sich diesen genußreichen Abend nicht entgehen zu lassen.

Tierschutzverein für Halle u. Umgegend. Die diesjährige Generalversammlung findet am Mittwoch den 7. Dezember abends 8½ Uhr im „Nikolaus" statt. Tagesordnung: Geschäftsbericht. Kassenbericht. Bericht über das Tierheim. Vortrag des Herrn Direktor Dr. Hauchecorne über „falsche und richtige Tierliebe." Wir bitten um recht zahlreichen Besuch der Versammlung. Gäste stets willkommen. Eintritt frei.

HUTH A.G.

In neuerbauten Ausstellungssälen

die jetzt in allen Stockwerken dem Verkehr übergeben sind, zeigt unser Modehaus

Weihnachts-Gaben

für Luxus und praktischen Bedarf in erschöpfender Auswahl zu billigen Preisen / Um zwanglose Besichtigung wird gebeten

185/60

A. HUTH & CO.

A.-G. / Halle-Saale / Gr. Steinstr. 86/87 / Marktplatz 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192712031-11/fragment/page=0007

Die Verlobung meiner Tochter Lotte mit Herrn Dr. med. Max Heilfritsch, prakt. Arzt in Bayreuth, zeigen wir hierdurch an.

Gutsbesitzer
E. Bornbusch
und Frau Olga
geb. Feigner 7049

Lotte Bornbusch
Dr. med. **Max Heilfritsch**
Verlobte
Kiemberg Bayreuth
Dezember 1927

Pelzbesätze
angeschnitten für Kragen und Manschetten zum Selbstaufnähen in jeder großen Auswahl zu äußerst reellen u. Wpl.-verwertung
Henriettenstraße 31
Fernruf 760 2

Bidets
von 12.50 M. an.
G. Grosse Gr. Sandberg 8.

Frage Schmuck, du gewinnst!
Deshalb schenkt Schmuck!
Werbetage für deutschen Schmuck
vom 27. November 1927 an.

Bitte beachten Sie die Auslagen der unterzeichneten Juweliere

Vereinigung von Juwelieren, Gold- und Silberschmieden von Halle und dem Reg.-Bez. Merseburg,

Untervereinigung des Reichsverbandes deutscher Juweliere

Carl Bauer, Georg Dunker, Gustav Elsässer, Otto Hampel, Alexander Pelo, Hermann Walter Wratzke & Steiger, Franz Tittel, Richard Voß, Gustav Häder und Alfred Koch in Halle. Carl Wiese, Carl Weber, H. Dietrich, Eisleben; Leopold Wolff, Bitterfeld; Max Pfeiffer, Querfurt, P. Raith, Erich Heine, Merseburg; Ernst Fischer, Torgau; Otto Peter, Carl Sonntag, Ellenburg; Richard Heidenreich, Hettstedt. 6996

Statt besonderer Anzeige.

Am 1. Dezember, mittags, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Bruder, unser guter Schwager und Onkel, der

Kaufmann Hermann Weise

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Dr. Alfred Weise,
Ober-Bergamtsdirektor, Dortmund.

Halle a. S., den 2. Dezember 1927.
Dorotheenstraße 3.

Die Beerdigung findet am Montag mittag 11½ Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt Pietät (Max Burkel), Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Statt besonderer Anzeige.

Am Freitag vormittag 11½ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein treuer Lebenskamerad durch mehr als 20 Jahre, meine geliebte herzensgute Frau, unsere unvergeßliche treusorgende Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Hedwig Achilles
geb. Walther

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Julius Achilles nebst Kinder.

Halle a. S., den 2. Dezember 1927.

Die Trauerfeier mit anschließender Einäscherung findet am Dienstag, den 6. d. M. um 2 Uhr nachmittag in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungs-Anstalt „Pietät", Inh. M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. 7069

Aufträge
für
Weihnachten
auf
Essbestecke
werden schon jetzt entgegengenommen
Juwelier Tittel
Altbewährtes Besteckhaus
Schmeerstrasse 12
Besteckhaus-Trauringecke
Goldene Medaillen 1921 und 192?

UOT
H. Schindler
Kleine Ulrichstraße 35
Große, schöne Auswahl
mod. Arm-Uhren
für Damen und Herren
Taschen-Uhren
mit den neuesten Dekors u. formenschönen Gehäusen
Gold, Silber, Tula, Doublé
Nickel und Stahl
Tadellose Werke
Meine langjährigen Erfahrungen, meine Fachkenntnisse bürgen für Zuverlässigkeit und Garantie
6980

Photo- Atelier
Pieperhoff
Inh.: F. Bethmann
Halle, Poststraße 15
Eine gute
Photographie
auf den
Weihnachtstisch
Sonntag von 10—6 Uhr geöffnet

2 BUBI-sessel, Bank u. Tisch
machen's Zimmer hell u. frisch
Rohrmöbel-Bubi
Herrenstraße 4

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie
Neue Einnahme: Alte Promenade 5, gegenüber der Universität. Der Staatl. Lott.-Einn. v. Schroe

Frauenverein für Armen- u. Krankenpflege zu Halle-Giebichenstein.
Sonntag, den 4. Dezember, vorm. 11½—1 Uhr, nachm. 3—7 Uhr
Weihnachtsverkauf
im neuen Gemeindehause St. Bartholomäi Petersstraße 4 (Linie 7 u. 8).
Freier Eintritt. Jedermann herzlich willkommen
Erleichterungen. Wunderliche Darbietungen
— — Sehr mäßige Preise. — —

Todesfälle:

Hermann Weise, 64 J., Halle. Beerd. Montag 11½ Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus. — Wilhelmine Ayde geb. Heine, Halle. Beerdigung Montag 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes. — Karl Schulze, 74 J., Halle. Beerdigung Sonnabend 10 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes — Frl. Minna Jungblut, 42 Jahre, Halle. Beerdig. Sonnabend 10 Uhr von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes. — Paul Mahler, 33 Jahre, Halle. Beerdigung Montag, 11½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes. — Pauline Potté geb. Müde, 82 Jahre, Halle. Beerdigung Montag 1½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes.

Ich habe mich in Halle a. S. als Rechtsanwalt niedergelassen und habe die Praxis des Herrn Rechtsanwalt Dr. Gueinzius übernommen.

Dr. jur. W. Reiche
Rechtsanwalt.

Büro: Gr. Steinstr. 71, Ecke Martinsberg.
Fernruf 21685.
3157

Hermann Walter
Inhaber W. Schilling
Hoflieferant
Halle (Saale) — Große Steinstraße 73
(Hotel Stadt Hamburg) — gegr. 1857
Schmuck - Silbergerät
Bestecke
von auserlesenem Geschmack,
bester Qualität
größter Preiswürdigkeit.

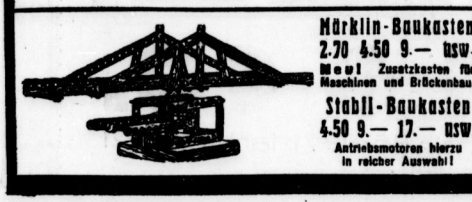
Hermes Bruch-Heilung Hermes
von Behörden bestätigt!
Ohne Operation, ohne Berufsstörung!
Notariell beglaubigte Referenzen liegen im Wartezimmer aus oder werden auf Wunsch zugesandt.
Sprechstunde unserer Bruchbeschwerden-Ärzte in:
Eisleben: Sonntag, 4. Dezember 1927, vormittags 9—1 Uhr Bahnhofs-Hotel zur Reichskrone.
Halle (Saale): Dienstag, 6. Dezember 1927, vormittags 9—1 Uhr und nachmittags 3—7 Uhr, Mittwoch, 7. Dezember 1927, vormittags 9—1 Uhr Hotel grüner Baum.
„Hermes" Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6.
Älteste und größte Ärztliches Institut für Bruchleidende

Villa „Schlüter", Oberhof i. Thr.
Vornehm Peis. Haus in prachtvoll sonniger Lage am Hochw., das ganze Jahr geöffnet. Zentral Heizung, Bäder Auto, Geschirr, Sportpferde Volle erstklassige Verpflegung inkl. Zimmer 5.00 bis 6.— M. Bes. Ernst Schlüter. Tel. 86

Wir tragen allen Kinderwünschen Rechnung!
Das Neueste! Das Schönste!
Riesenauswahl! Preiswert!

Bei Weihnachts-Geschenken an Ritter denken!

Uhrwerk-Eisenbahnen besonders preiswert mit Lokomotive, Tender, 1 Wagen und Schienenkreis . . . . . **—.95**
Dieselbe größer mit Lokomotive, Tender, 2 Wagen und Schienenkreis
Mark 2.95, 4.50, 5.50, 7.50



Märklin-Baukasten
2.70 4.50 9.— usw.
Neu! Zusatzkasten für Maschinen und Brückenbau.
Stahll-Baukasten
4.50 9.— 17.— usw
Antriebsmotoren hierzu in reicher Auswahl!

Waltershäuser Gelenk-Puppen
mit Schuhen, Strümpfen, Schlafaugen und Lockenperücke
60 cm groß . . . 5.95
67 cm groß . . . 8.—
modern mit schlanken Beinen
60 cm groß . . . 7.—
70 cm groß . . . 9.95
Außerdem führen wir seit Jahren die Waltershäuser Spezialp. ppe: „Mein Liebling".

Waltershäuser Sitzbaby
mit schlafaugen und Perücke
38 cm groß . 2.95
41 cm groß . 5.25
50 cm groß . 7.85
Waltershäuser Sitz- u. Stehbaby
4 cm groß . 7.85

Veder-Kino
3.75 5.—
Größer 6.—5 9.—
Laternamagica für elektr. Beleuchtung, mit großem Objektiv und 12 groß. Bildserien 12.—

Bubi-Rad
das beliebte Kinderfahrrad
11.— 12.50
15.—

Puppenwagen
in modernen Farben mit Gummirädern
17.25 19.—

Plüschbär mit Stimme
34 cm groß gekleidet 0.95
55 cm groß gekleidet 2.95

Kinderpult
in stabiler Ausführung
26.50

In unserem **neuen Geschäftshause:**
Sehenswerte **Spielwaren-Ausstellung**
und
Sonder-Ausstellung: **Porzellan im Heim**
Besichtigung frei!
C. F. RITTER
Halle a. d. Saale, Leipziger Straße 87—92.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192712031-11/fragment/page=0008

Unterhaltungs-Beilage

Blitz

Der Roman eines Wolfshundes

VON H. G. EVARTS [2

COPYRIGHT 1927 BY GEORG MÜLLER VERLAG, MÜNCHEN.

Das Gefühl, das er Harmon entgegenbrachte war dasselbe, das er für die überwiegende Mehrzahl der Menschen empfand, die ihm im allgemeinen recht wenig bedeuteten und nur selten sein Interesse erregten.

Brent hatte seine Geschäfte abgewickelt und ging. Moran blickte ihm nach.

„Eine Bestie, dieser Kerl," sagte er. „Kein Funke von Menschlichkeit in ihm. Man braucht ihm nur ins Gesicht zu sehen, um zu wissen, daß all das Greuliche wahr ist, was man von ihm erzählt."

„Jawohl!" sagte Harmon, „hab's selbst erlebt. Hörte da einmal ein Pferd schreien und ritt hinzu. Was sehe ich? Brent steht dort, mit der Peitsche in der Hand und gebärdet sich wie toll; blöd lallt er bei jedem Hieb: „Hat nach mir geschlagen, hat nach mir geschlagen, darf nicht nach mir schlagen." Ich ritt schleunig fort, um nicht in Versuchung zu kommen, ihn auf der Stelle umzubringen."

„Blitz hat ihn erkannt in dem Augenblick, da er eintrat," sagte Moran. „Ein Tier läßt sich nicht täuschen wie unsereins."

Am nächsten Morgen schoß Moran ein Kaninchen, zog es ab und legte Blitz das noch warme Fleisch vor.

Diesmal griff das Tier zu. Der Anfang war gemacht und nach wenigen Tagen nahm es alles an, was er ihm reichte. Um aber im richtigen Gleichgewicht zu bleiben, kehrte es gegen alle anderen Menschen seine Wolfsnatur heraus und berührte keinen Bissen, der nicht aus Morans Hand kam.

Seine Erziehung machte in jeder Hinsicht Fortschritte. Auf langen Spaziergängen führte Moran das Tier an einer leichten Kette mit sich. Im Hause durfte es frei herumgehen und bald gab er ihm auch im Hofe Bewegungsfreiheit. Es war glücklich, dort herumzustrolchen und machte nie den Versuch, durchzubrennen.

Bald entfernte Moran gänzlich Kette und Halsband, und Blitz blieb folgsam wie früher. Seine Welt drehte sich einzig um Moran. Es war ein Fest für ihn, wenn sein Herr ihm Nacken und Ohren kraute oder sich in derbem Spiel mit ihm herumbalgte. Die Berührung eines anderen Menschen duldete er nicht, und steif wie ein Bock drückte er sich beiseite bei dem geringsten Zeichen solcher Absicht.

Von Zeit zu Zeit kehrte Brent in dem Hause ein und immer wieder flammte bei solchen Gelegenheiten des Tieres Haß mächtig auf, wenn es auch inzwischen seine ursprüngliche Scheu vor Menschen abgelegt hatte und sich hütete, ohne weiteres seine Zähne zu gebrauchen. Mißtrauisch beobachtete es seinen Feind und bei der geringsten seiner Bewegungen sträubte sich sein Haar. Dabei gab es nie einen Laut von sich und gerade dieser schweigende tödliche Haß brachte Brent am meisten gegen Blitz auf.

Zweimal, während Moran außer Haus war, versetzte er dem Tiere einen Fußtritt, als er bei seiner Annäherung das Haar sträubte.

Gelegentlich durfte Blitz ohne Kette seinen Herrn auf längeren Ausflügen begleiten. Moran vertraute darauf, daß die Anziehungskraft seiner Person stärker sein werde als der Ruf der freien Berge. Jubelnd jagte Blitz nach wilden Kaninchen, kehrte aber stets gehorsam zu Moran zurück.

Er wuchs rasch heran. Mitte August war er ein halbes Jahr alt und hatte bereits die erforderliche Schnelligkeit, sein erstes Kaninchen zu fangen. Es war ein unermüdliches Jagen und er tötete aus bloßer Mordlust weiter, auch wenn sein Hunger schon gestillt war.

Diese rasende Freude, die ihren Höhepunkt erreichte, wenn er unter wildem Jubelschrei mit einem furchtbaren Biß seiner Beute den Garaus machte, zeigte er sonst nur in den köstlichen Augenblicken, da Moran ihn liebkoste.

Die Pferde fürchteten ihn nicht mehr und schreckten sich auch nicht vor seinem Wolfsgeruch wie anfangs. Sein steter Aufenthalt im Hause und am Küchenfeuer hatte seine Ausdünstung geändert und die Pferde fühlten ihn allmählich als Hund. Langsam ging Moran nun daran, ihn in der Beaufsichtigung des Viehs zu unterweisen. Dabei war er sich bewußt, daß dieser Unterricht etwas Gefährliches habe und ihn leicht ein Pferd kosten könne.

Mit drei Angriffsarten hatte Moran bei Blitz zu rechnen: Als Hund mußte er unfehlbar den Huf des Pferdes angehen, als Wolf hingegen würde er es entweder in der Flanke packen oder aber ihm die Fesseln durchbeißen.

Moran trieb ungefähr ein Dutzend Pferde gegen Harmons Hütte und hetzte Blitz hinterher. „Hussa, Blitz!" rief er und wiederholte mit der gleichen Geste dieses Wort so lange, bis das Tier verstand, was man von ihnen wollte. Stets reizte es ihn, alles Vieh anzufallen, das er erblickte, aber er begriff bald, daß es Eigentum des Menschen sei und nicht belästigt werden dürfe.

Blitz lief auf die Pferde zu, auf halbem Wege aber blieb er stehen, wandte sich um und blickte Moran fragend an. Wieder die gleichen Worte und Bewegungen Morans! Da war er endlich sicher, daß er es recht machte, und freudig fegte er über den Rasen auf das Rudel zu.

In Morans Stimme klang ängstliche Erwartung, wie sich Blitz benehmen werde.

Er schoß auf das hinterste Pferd zu, machte einen wilden Sprung nach seiner Flanke und wollte schon zubeißen, hielt aber plötzlich inne, in dem Gefühl, dies möchte doch nicht das Richtige sein. Unschlüssig lief er weiter. Knapp hinter ihm folgte Morans Pferd und abermals trieb ihn die Stimme seines Herrn an.

Blitz wählte jetzt ein anderes Pferd und diesmal schnappte er nach den Fesseln, doch der besorgte Ton in Morans Stimme hinderte abermals den Biß, der das Pferd rettungslos zum Krüppel gemacht hätte.

Wie er nun weiter hinter dem Rudel hertrabte, feuerte eines der Pferde tückisch nach ihm aus, er wich geschickt zurück und im selben Augenblick wußte er auch schon, wie das zu strafen war. Wie ein Pfeil schnellte er vorwärts und biß — in den Hufballen.

Da hörte er Morans gellenden Ruf, der ihn ermunterte, alle Zweifel waren zerstreut — das war das Richtige!

Blitz bewies sofort seine außerordentlichen Fähigkeiten. Er stürmte von Pferd zu Pferd, doch nie biß er zu, solange das Hinterbein des Pferdes auf dem Boden ruhte, wobei ihm ein Hufschlag den Kopf zerschmettert hätte, sondern wählte mit unfehlbarer Sicherheit den Augenblick, da das Bein im Galopp gestreckt war. Bevor noch Moran ihn zurückrufen konnte, hatte er das ganze Rudel auseinandergetrieben.

Geduldig sammelte Moran die Pferde wieder und immer von neuem jagte Blitz sie auseinander. Bis er endlich verstand, daß sein Herr die Tiere beisammen haben wolle. Jetzt gab es keinen Ausreißer mehr, denn sowie eines der Pferde auszubrechen suchte, war Blitz schon hinterher und trieb es zurück. Er hatte voll erfaßt, was man von ihm erwartete, und rasch erlernte er alle Einzelheiten seiner Aufgabe.

Hier wie überall machte sich die Wirkung des Mischblutes geltend. Blitz war mit Liebe bei seiner Arbeit, die er glänzend ausführte, und der Hund in ihm bebte vor Freude über das Vertrauen, das man ihm schenkte. Trotzdem lockte es ihn immer wieder, den Pferden an die Flanke zu springen; er blieb aber standhaft bei seiner Hundetaktik, deren Wirkung durch den gewaltigen Schwung des Wolfes noch verstärkt wurde.

Unter seiner Aufsicht wurden die berüchtigtsten Ausreißer bald die gefügigsten Gesellen. Weder Pferd noch Stier hatten Lust, sich ein zweitesmal seinen strafenden Zähnen auszusetzen.

Binnen kurzer Frist galt Blitz als der beste Hirtenhund der Gegend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192712031-11/fragment/page=0009

Drittes Kapitel.

Nun ab und zu beschäftigen sich Naturforscher mit dem seltenen Zwergfuchs, der einen bestimmten Teil der „Badlands" und Zedernbrüche an den Ostabhängen der „Rockies" bewohnt.

Moran war schon lange auf der Suche nach einem Bau dieser winzigen Kerle, die, kaum größer als ein Eichhörnchen, ein verkleinertes Ebenbild des Coyoten sind.

Außer dem Umstande, daß man jedes Jahr einige Stücke in Coyotenfallen oder mit Strychninköder fängt, weiß man recht wenig über sie.

Um diese Gesellschaft genauer kennenzulernen, änderte Moran im nächsten Frühjahr seinen Aufenthaltsort und übersiedelte in ein Blockhaus, das zur Bar T Farm gehörte und bloß im Winter bewohnt war.

Gleich am ersten Tage machte Blitz Jagd auf einige dieser Zwergfüchse. Seither hatte Moran zu wiederholten Malen etwas wie einen lebendigen gelben Strich vorbeihuschen gesehen, und daraus schloß er, daß der Bau irgendwo in der Nähe sein müsse. Der Wolf, der nun schon ein Jahr alt war, hatte immer Lust, seine unheimliche Geschwindigkeit mu der seiner zwerghaften Vettern zu messen. Das paßte nicht zu Morans Absichten, und zu seinem großen Mißvergnügen wurde Blitz jetzt oft an die Kette gelegt, die an dem Schloßhaken der Haustüre befestigt war.

Morgens und abends lag Moran auf einem nahen Hügelrücken, der guten Ausblick bot, und suchte mit seinem Feldstecher das Gelände ab, um den Aufenthaltsort der schnellfüßigen Familie auszuforschen.

Oefters kamen Leute von der Bar T Farm vorbei, die gerne ein Weilchen anhielten, um mit Moran zu plaudern oder wenigstens im Vorbeireiten aus dem Sattel einige Worte mit ihm zu wechseln. War Moran nicht daheim, so verabsäumten sie nicht, Blitz ein paar freundliche Worte zuzurufen, hüteten sich aber, ihm nahe zu kommen. Es war bekannt, daß dieser mächtige Wolfshund mit den funkelnden gelben Augen keine Berührung von fremder Hand duldete. Bevor sie noch in Sicht kamen, hörte das Tier bereits den dumpfen Hufschlag und das Knarren des Satelleders, auch witterte seine schnuppernde Nase schon lange vorher das Nahen jedes Fremden.

Eines Morgens ritt Brent zu Morans Hütte. Dort erwartete ihn schon Blitz, steif und starr mit gesträubtem Haar.

Brent sprang vom Pferde und schritt gegen die Türe. An Blitz bewegte sich nichts als die Augen, die Brent aufmerksam verfolgten. Da Moran ausgegangen war, machte er kehrt, um sein Pferd wieder zu besteigen. In der Hand hielt er eine schwere Peitsche. Als er an Blitz vorbeikam, schnitzte er achtlos nach dem Wolfe. Dieser schnappte nach der Peitsche, die ihm eine blutige Strieme über die Lefzen zog.

Ohne einen Laut von sich zu geben, stürzte sich das Tier stracks gegen Brent. Drei Fuß hoch schwang sich sein geschmeidiger Körper, als das Ende der Kette es zurückriß. Die Wucht des Anpralls warf es flach zu Boden.

Einen Fußbreit vor dem Gesicht des Mannes hatte das furchtbare Gebiß des Wolfes gefunkelt — einen Augenblick lang hatte er dem Tod in den Rachen gesehen.

Kaum hatte er sich von dem jähen Schreck erholt, als ihn blinde Wut erfaßte. Sinnlos hieb er mit der Peitsche drein. In seiner Raserei handhabte er die Peitsche schlecht. Er schlug wie mit einer Keule und die Hiebe saßen nicht.

Seine erste Wut war abgekühlt, er besann sich und wohlbedacht trat er einen Schritt zurück. „Du gelbäugiger Teufel! Zur Hölle mit dir!" Brent war ein Meister im Gebrauch der Peitsche. Im weiten Schwunge sauste sie herab; ein scharfer Ruck aus dem Handgelenk bewirkte einen Knall, der wie ein Flintenschuß dröhnte. Das Ende des Peitschenriemens biß sich in das Fell des Tieres und zog blutige Striemen.

Die einzige Antwort auf den entsetzlichen Hieb war ein neuerlicher wilder Ansprung. Gemächlich setzte Brent seine Arbeit fort. Mit dem Stolz eines Kenners wählte er sorgsam den besten Platz für jeden Hieb. Jetzt traf er das Kniegelenk des Hinterbeines, das nur spärlich behaart war, jetzt riß er einen Hautfetzen aus der zarten Flanke.

Ohnmächtiger Haß schüttelte den gemarterten Körper. Ein grauenhafter Hieb riß ihm eine halbzolltiefe Wunde in den Augenwinkel und das strömende Blut verdunkelte sein Auge. Seine Sinne umnebelten sich, aber er blieb stumm.

Brent war voll Gier, einen Schmerzensschrei des Wolfes zu hören. Mit derselben Peitsche hatte er schon oft das zähe Fell eines Ochsen bearbeitet und das gequälte Tier hatte vor Schmerzen gebrüllt. Aber diese verglasten, gelben Augen des Wolfshundes starrten ihn nur an, haßerfüllt, und immer wieder stemmte sich Blitz gegen die Kette, die ihn von Brent trennte.

„Du grauer Teufel, ich will dir das Maul schon öffnen," keuchte Brent. „Du sollst mir brüllen lernen!" Und abermals sauste die Peitsche nieder.

Moran kam von dem Hügelrücken herabgestiegen, der sich zweihundert Yard hinter der Hütte hinzog, und sah Brents hohen Rotschimmel im Hofe stehen. Als er schärfer hinblickte, fiel ihm auf, daß das Pferd sich bäumte und einen halben Schritt seitwärts wich. Immerfort wiederholte es diese sonderbare Bewegung. Moran blieb lauschend stehen. Er hörte ein schwaches Zischen, gefolgt von einem scharfen Knall. Wieder warf das Pferd den Kopf hoch und tänzelte seitwärts. Jetzt vernahm er das Rasseln der Kette und einen dumpfen Schlag, der sich anhörte wie das Stampfen eines Stieres, der angefesselt ist. Im vollen Lauf eilte Moran gegen das Haus zu.

„Sing mir etwas," lallte Brent, „sing mir etwas, singen sollst du!"

Eine derbe Faust packte ihn beim Kragen und schleuderte ihn wild zurück. Die Peitsche fiel zu Boden und im Sturz griff Brent nach seiner Pistole, die sich entlud. Ein Tritt Morans schleuderte sie zwanzig Fuß weit fort.

Am Boden liegend, schlang Brent seine Arme um Morans Knie und turnte sich buchstäblich an ihm hinauf, während ein Regen von wuchtigen Hieben seinen Kopf traf. Er kam auf die Beine zu stehen und hielt Moran mit seinen langen Armen umklammert. Dieser zog ein Knie hoch und stemmte es gegen Brents Brust, um den Griff zu sprengen. Beide fielen hin und rollten, ineinander verkrampft, am Boden. Es war ein stummer, wilder Kampf. Um Atem zu sparen, sprach keiner ein Wort. Nichts war zu hören als das Keuchen der Ringenden und in regelmäßigen Abständen der scharfe Ruck, mit dem der Wolfshund gegen das Ende der Kette anprallte.

Beide suchten nach einem Griff, den Gegner niederzuhalten. Jetzt bekam Moran eine Hand frei und ein wuchtiger Faustthieb traf Brents aufwärts gewendetes Gesicht. Doch schon kam Brent wieder in Vorteil. Mit dem rechten Arm hielt er die Hüften des am Rücken liegenden Moran fest umklammert, den linken Unterarm preßte er aus Leibeskräften unter des Gegners Kinn und drohte ihm das Genick zu brechen. Moran konnte den eisernen Griff seines Gegners nicht sprengen. Die Stirnadern schwollen in seinem blutroten Gesicht unter der verzweifelten Anstrengung, mit Nacken und Schultern das schreckliche Würgen abzuwehren, das ihm die Luft benahm. Es flimmerte vor seinen Augen und ein ersticktes Röcheln drang aus seiner Kehle. Sechsmal hörte er, während er so umklammert dalag, den unheimlichen Ruck des Wolfes an der Kette.

Brent krümmte den Rücken in einem letzten Bemühen, dem Gegner das Genick zu brechen — da flogen plötzlich seine Arme weit auseinander, Moran fühlte wieder Luft in seine Lungen einströmen.

Das leichte Krümmen des Rückens hatte Brent einen Zoll weit in den Bereich der Kette gebracht. Im selben Augenblick schlugen die Fänge des Wolfes in sein Fleisch und schlitzten ihm die Hüfte auf.

Beide Männer erhoben sich auf dem Knien, Morans Faust traf hart gegen den Mund seines Gegners. Dieser erwiderte den Schlag nicht, sondern tappte nach ihm, um den Griff wieder zu erlangen und abermals wälzten sich beide engumschlossen am Boden.

Jetzt ging's auf Leben und Tod. Ein letztes krampfhaftes Keuchen hob die Brust der Ringenden.

Da wurde Brent von Todesangst beschlichen.

Das regelmäßige, dumpfe Klirren der Kette ließ ihn erbeben. Wenn der Wolf nur einen Laut von sich gäbe, einen einzigen Laut! — Nur um Gotteswillen nicht diese schweigsame, mörderische Konzentrierung auf das einzige Ziel — die Kette zu zerreißen!

Moran lag nun obenauf; mit äußerster Kraft preßte er Brent aufs Gesicht nieder; er hatte ihn der ganzen Länge nach unter sich, mit den Fäusten bohrte er sich in seine Hüften, mit der Stirn zwang er Brents Kopf abwärts, fest in den Boden.

Da — ein Kreischen, wie wenn man einen rostigen Nagel aus einem Brett zieht, etwas flog über sie hinweg, wie aus einer Pistole geschossen, der Haken hatte nachgegeben — Blitz war frei.

Ein Hund wäre, um Brent zu fassen, in toller Kampfeswut blindlings über beide Männer hergefallen. Doch Blitz hätte unter keinen Umständen Moran angetastet — und Moran lag obenauf.

Eine pfeilschnelle Wendung — ein Fuß war von Brent zu sehen — ein erstickter, gurgelnder Wehruf ward hörbar, als des Tieres entsetzliche Fangzähne durch Leder und Fleisch hindurch bis auf den Knochen drangen.

Hochauf sprang der Wolf bei dem Klang der verhaßten Stimme.

Moran verspürte einen heißen Atem. Etwas preßte sich gegen sein Haar. Blitz zwängte sich unter ihn und mit seinen langen Kiefern langte er nach Brents Schädel.

Ein Schrei höchster Todesangst — die Kiefer schlossen sich und die furchtbaren Zähne zerrissen Brents Kopfhaut und knirschten an seinen Schädelknochen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192712031-11/fragment/page=0010

Adventszeit!

Von Gerhard v. Gottberg

Adventsabende! Glocken läuten über winterliche Fluren. In Dorf und Stadt erwachen uralte Mären, die einst Großmutter von Großmutter vernahm, die das Volk sich aus der Zeit der Spinnstubenabende erhielt. Kinder lauschen mit hochroten Bäckchen, sie werden die alten Sagen einst auch wieder ihren Enkeln erzählen — vor der Weihnacht. Es ist, als ob ein geheimnisvoller Bronnen zu plaudern beginne, dessen Quelle sonst immer schweigt, jetzt aber, zur Adventszeit, sich uns öffnet. Von jedem Lande weiß er vielgestaltig Märe.

Da ist weitab droben in Bayerns Hochgebirge ein gewaltiger Fels. Seine Spitze verrinnt in den Wolken. Gletscherspalten verwehren den Zugang. Donnernd stürzen jahraus jahrein Lawinen zu Tal und es gibt keinen Jäger, der den todbringenden Aufstieg wagte. In der Christnacht aber weichen die Wolken, schneeflimmernd hebt sich des Berges Spitze empor. Ein seltsam Leuchten glüht auf, strahlt in tausendfarbigem Gleißen. Die Menschen in den Tälern aber flüstern zu einander: von der Christrose, die um Mitternacht dort droben erblüht, die, wenn ein Sterblicher sie pflückt, das Ende der Welt bringt.

Zur selben Stunde in der Weihnacht wandert durch die Mark Urda, die Königin der Feen. Wer am Christabend mit dem zwölften Uhrschlag ein Tannenzweiglein in einen Brunnen wirft und in das Wasser schaut, kann sie finden. Urda steigt herauf, berührt seine Hand und kündet ihm die Zukunft.

In Schlesien liegt tief im Walde der heilige See. Tannen bewachen ihn und kein Mensch vermag ihn zu finden. Wenn aber in der Weihenacht ein reines Mädchen in den Wald geht, so wandert ein Stern vor ihm her, um den Weg zu weisen. Trügerisches Eis breitet sich über die Wasser des Sees, in seiner Mitte liegt eine güldene Krone. So die Wanderin frei von Sünden ist, kann sie sicheren Fußes über das Eis gelangen und die glimmernde, Glück bringende Christnachtskrone erlangen. Sonst aber versinkt sie als Opfer ihres Frevels. — In derselben Stunde wandert auch der Feuerwolf durch schlesisches Land. Er hat glührote Augen, und tausend Flämmchen glimmern an seinem Fell. Wer ihm begegnet und ohne Glauben ist, der wird dem Bösen untertan.

Zur Mitternachtsstunde des Christabends blüht in Ostpreußen ein Haselstrauch. Wer ein Blütenzweiglein von ihm zu brechen mag, der wird ein glückhafter Mensch im neuen Jahr. Aber er hüte sich! An den Kreuzwegen harren die Raben. Sie sind verzauberte Seelen und dem Bösen angelobt, sie hassen die Menschen, und die Christnacht ist ihre Marternacht.

Wenn die Weihnachtsglocken ihr Läuten beginnen, steigt in Pommern der stumme Reiter zu Pferde. Seines Rappen Hufen sind von purem Golde, seine Sporen von reinem Silber. Sein Harnisch trägt Edelsteine. Man muß in der heiligen Nacht die Hoftür öffnen und Futter vor den Stall legen. Dann hält der Christnachtsreiter dort heimliche Rast und segnet zum Dank die Felder, daß sie im neuen Jahre tausendfältig Frucht tragen. — Wenn in derselben Nacht eine Magd ans Hühnerhaus klopft und der Hahn kräht, so wird sie im nächsten Jahre einen Freier finden. — Jünglinge aber gehen in der Christnacht hinaus an die Grenzwege: Wenn sie Rossegewieher vernehmen, so kommt Krieg . . .

Im Lande zwischen Elbe und Weser jagt in der Weihnachtsnacht der „Helljäger". Er ist ein armer, glücksloser Mensch, der vor Jahrhunderten in der Christnacht ein weißes Reh gefällt. Nun ist er ruhelos im Grabe, steigt am Weihnachtsabend zur Erde empor, zu klagen und zu jammern. Niemals kann er erlöst werden. — Droben im Harz wandert Prinzessin Ilse von den Bergen herab, klopft mit güldenem Stabe an die Häuser und Hütten, wo am Heiligabend Zank und Unfried herrscht. Wehe denen, die sie nicht hören; als Föhren verzaubert, müssen sie ihr Schicksal erwarten. Eine Schmiede ist im Harz. Zehn Blasebälge gehen dort. Man schmiedet für das neue Jahr: Glücksringe den Frommen, Herzleid den bösen Menschen.

Im Bergischen können die Ferkel in der Weihnachtsnacht prophezeien. Mancher Bauer holte sie früher in die Stube, kniff sie und bettelte: „Rumpelmätzchen sprich und sag — gibt es Taler oder Klag?"

Bei Lützen befindet sich das Grab eines schwedischen Offiziers. Er hat seinen Bruder im Streit erschlagen. Wenn in der Weihnachtsnacht eine Tanne aus seinem Grabe wächst, so ist er erlöst.

Droben auf dem Paßweg des Thüringer Waldes, da auch Frau Holle ihre Heimat haben soll, wandert zur Weihnachtszeit der schwarze Ritter. Er hat in der Karfreitagsnacht eine weiße Taube erschossen. Nachdem er mit ihrem Blute seine Kugeln benetzte, ward seine Waffe unfehlbar. Nun zieht er mit Hundsgebell und Getöse durch die schneeverwehten Wälder, Erlösung zu suchen, die ihm nur in der heiligen Nacht werden kann. — Unweit der Wartburg steht ein vertrockneter Dornbusch. Er ist verdammt, weil des Heilands Krone von Dornen gewesen. In der Geburtsstunde Christi aber ist ihm vergeben, dann trägt er weiße Blüten, deren jede einen Tropfen des Erlöserblutes birgt. Wer in der Christnacht solche Blüten findet, dem sind alle Sünden vergeben.

Unzählbar sind sie, die alten Mären. Aus den Tiefen der einfachen Volksseele stammend, mengen sie Christi Lehre, heidnische Götterüberlieferung und Aberglauben durcheinander und sind heute fast nur noch in einsamen Dörfern, wo Großmutter erzählt, daheim. Der nachdenkliche Forscher aber findet in den alten Legenden ein Abbild der Geschichte seines Volkes, der deutschen Seele, die überall das Gute belohnt und das Böse bestraft wissen will.

Kaptein Hümpels große Fahrt

Humoreske von Robert Fuchs-Liska.

Die „Julia Vermeeren" war eine ostfriesische Kuff, und Krischan Hümpel, führte das plumpe Segelfahrzeug als Reeder und als sein eigener Kapitän zugleich. Einen anderen Kurs als den zwischen Weser und Christiansand war der Schiffer seit fast vierzig Jahren nicht mehr mit seiner „Julia" gesegelt, und so brauchte er schließlich weder Seekarten noch nautische Instrumente. Er richtete sich nach den Sternen und fand dabei stets den richtigen Weg über See. Die Kuff gondelte schier von selbst dahin, ganz wie ein müdes altes Pferd, das auch ohne Führung den Stall zu finden weiß.

Aber einmal geschah etwas Unerhörtes: Kaptein Hümpel konnte zum erstenmal in vierzig Jahren nicht die gewohnte Ladung geräucherter Heringe auftreiben. Dafür bot man ihm eine weniger stark duftende Fracht an, nämlich in wunderschöne Kisten verpackte Holzschnitzwaren, die er nach Galway an der irischen Küste segeln sollte. Kurs westwärts — das war Krischan noch niemals zugemutet worden. Eine Reise durch den englischen Kanal in den Atlantik hinaus — der alte Schiffer schüttelte nachdenklich den Kopf.

Dennoch mußte er sich bequemen, die saubere und sichere Ladung zu verstauen, wollte er mit seiner „Julia" nicht wochenlang aufliegen oder gar mit Ballast nach der Weser zurückkehren. Na, denn mal zu! Den englischen Kanal wollte er wohl finden, hindurch kommen ebenfalls, und alles weitere würde sich hinter Landsend schon einrichten lassen.

Durch vorsichtiges Fragen hatte Krischan erkundet, er brauche immer nur Südsüdwest zu steuern, um von Christiansend aus auf geradestem Wege die Meerenge zwischen Dover und Calais zu gewinnen. Dem war denn auch so, und Kaptein Hümpel beruhigte sich in dem belebten Fahrwasser des Aermelkanals über die Sorgen, die ihn auf der Nordsee geplagt hatten. Fein, da gab's ja ungezählte Segler. Wenn es not tat, konnte man jede halbe Stunde Schiffsort und Kurs erfragen.

Als jedoch in einer Morgenfrühe die hohen, langen Wogen des Atlantik der verblüfften „Julia" vor die Nase rollten, da stutzte das alte Fahrzeug, bockte und wollte nicht mehr vom Fleck. Krischan Hümpel und seine aus zwei Mann bestehende Besatzung, nicht an so tollen Seegang gewöhnt, wurden seekrank. Er war just dabei, den Kopf zu verlieren, als eine dickbauchige, uralte englische Brigg in Sicht kam. Der Kuffkapitän segelte diese Brigg an und preite mit dem Schiffer, um den Kurs nach Galway zu erfahren. Der Engländer rief zurück, er wäre ebenfalls nach Galway bestimmt, und Krischan brauche sich demnach nur im Kielwasser der Brigg zu halten.

Da der alte Kasten nicht besser als die „Julia" segelte, war es nicht allzu schwierig, den Rat des britischen Kapitäns zu befolgen. Doch um die Mittagszeit kam plötzlich Nebel auf, der allmählich dicker und dicker wurde, bis von der Brigg nichts mehr zu sehen war. Nach einer guten Stunde hatte Krischan die Nebelbank durchsegelt. Doch wo war die Brigg?

Ja, die lag jetzt bedeutend südlicher. Kaptein Hümpel lavte schleunig an, setzte alles bei, was die Kuff an Segeln tragen konnte, und erlebte die Freude, dem Engländer wieder ins Kielwasser zu kommen.

Das blieb nun Tag um Tag so. Nur in der Nicht wurde die Geschichte mit dem Hinterdeinsegeln brenzlich. Wenn man nun im Finstern mal die Brigg aus Sicht verlor? Aber der Fall trat nicht ein. Wenn Krischan Hümpel und seine Mannschaft des Morgens beim Gangspill ausluaten, dann sahen sie den Mitsegler stets vor sich. Doch die Fahrt nach Galway nahm und nahm kein Ende. Das Trinkwasser ging auf die Neige, die Kost wurde knapp und mußte auf halbe Rationen gesetzt werden.

Da endlich kam Land in Sicht. Die englische Brigg ging über Stag und segelte von da an ostwärts? Richtig, das konnte nur der letzte Törn vor Galway sein, sintemal dieser Hafen an der Westküste Irlands liegt. Kaptein Hümpel pries sein Glück und seine Klugheit und befahl dem Steuermann, der zugleich Schiffskoch war, eine tüchtige Mahlzeit für die überhungerten Magen herzurichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192712031-11/fragment/page=0011

Die beiden Schiffe gingen mit Backstagswind in einen schönen Hafen hinein. An der Gaffel der Brigg wehte die Flagge Britanniens, Krischan setzte stolz die deutschen Farben. Dicht neben ihrem Wegführer legte sich die „Julia" vor Anker. Doch der englische Kapitän war längst nicht mehr so nett und gefällig wie vor vierzehn Tagen.

„Verdammter Dutchman", schrie er Kaptein Hümpel zu. „Was hattest Du immer hinter mir drein zu segeln mit Deiner Wasserbütte?"

Krischan guckte ihn verdutzt und sehr beleidigt an. „Haben Sie mich denn nicht selbst aufgefordert, in Ihrem Kielwasser zu bleiben, als ich Sie um den Kurs nach Galway fragte," verteidigte er sich.

„Wer aufgefordert — was Galway — wen gefragt?" brüllte der Briggschiffer, nachdem er eine Weile, den Mund weit offen, von seinem Deck hernieder gegafft hatte. Dann schüttelte er das struppige Haupt, knurrte etwas von einem blutigen Narren und verschwand im Kajütskapp.

Als Kaptein Hümpel an Land ging zum Verklaren, wunderte er sich nicht wenig, daß in Galway die Irländer alle so pechschwarz waren wie die Mohren, und daß sie so wenig Zeug am Leibe hatten. Na, es war ja freilich auch bannig heiß hier. Wer hätte das von Irland gedacht? Das alles klärte sich jedoch rasch auf, als Krischan an Land erfuhr, er befände sich an der Nordwestküste von Afrika und im Hafen von Mogador.

„Dunnerslag!" sagte da der alte Kuffkommandant. „Wo denn man bloß im Nebel die nach Galway bestimmte Brigg abgeblieben sein mag?"

Kuriose Geschichten

Schweigsame Barbiere.

Eine in Madras erscheinende Zeitung wußte kürzlich zu melden, daß die weisen Stadtväter eines kleinen indischen Städtchens den ortsansässigen Barbieren untersagt haben, ihren Kunden beim Rasieren oder Haarschneiden Klatschgeschichten zu erzählen oder müßige Fragen an diese zu richten. Ein hocht vernünftiger Beschluß, wie man sieht, der dadurch noch genialer wirkt, daß sich die weisen Inder von ihm überdies noch eine indirekte Hebung des Fremdenverkehrs versprechen. Man rechnet natürlich mit zahlungsfähigen Besuchern aus England und weiß, daß diese entsprechend ihrer Vornehmheit auf Reisen sehr zurückhaltend und schweigsam sind. Gewiß, sie werden über die schweigsamen Barbiere wohl schwerlich ungehalten sein, wohl aber alle Klatschlustigen des trefflichen indischen Städtchens. Sagt doch schon ein uraltes orientalisches Sprichwort: „Nur die göttliche Allmacht läßt das Korn auf Erden gedeihen, doch nur Selim, der Barbier, kann Dir sagen, wie das zugeht..."

*

Die Herzogin als Tanzlehrerin.

Der Herzog und die Herzogin von York kehrten vor einiger Zeit von einer Weltreise zurück, die sie an Bord des englischen Dampfers „Renown" als Vertreter des britischen Königshauses unternommen hatten. Einer der Schiffsoffiziere wußte nun kürzlich von der lebens- und tanzlustigen Herzogin folgenden ergötzlichen Vorfall zu erzählen: Anläßlich einer abendlichen Tanzveranstaltung an Bord fiel es der Herzogin auf, daß die Offiziere des Dampfers fast allesamt ganz miserabel tanzten und nicht einmal den Charleston beherrschten. Kurz entschlossen schwang sich die Herzogin als Tanzlehrerin dieser Herren auf und erteilte ihnen täglich Unterricht in allen Touren des Charleston und sonstigen Modetänzen. Da half kein Winseln. Die ganze Besatzung grinste, wenn abends für die Herren an Bord „herzogliche Tanzstunde" abgehalten wurde. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Wie allgemein versichert wird, gelten heute die Offiziere der „Renown" als die flottesten Charlestontänzer der gesamten englischen Marine...

*

Alter schützt vor Torheit nicht.

Das Temperament des siebzigjährigen Landwirts Stefan Vokor in Stuhlweißenburg (Ungarn) stellt den seligen Don Juan in den Schatten und beweist zugleich, daß Alter mitunter in der Tat vor Torheit nicht schützt. Der mehrfache Großpapa begegnete neulich auf der Landstraße einer netten jungen Bauerndirne, die per pedes apostolorum ihres Weges schlenderte. Mit zärtlicher Höflichkeit lud sie der alte Herr ein, seinen Wagen in Anspruch zu nehmen, und versprach ihr bereitwilligst, sie nach dem Dörfchen zu bringen, wo sie die Eltern ihres Bräutigams besuchen wollte. Unterwegs unterhielten sich die beiden vorerst recht vergnügt und harmlos, je länger aber die Reise dauerte, um so mehr Gefallen fand Onkel Stefan an dem jungen Ding. Plötzlich faßte er den sonderbaren Entschluß, das Mädchen in aller Form zu entführen! Die Peitsche knallte, die Pferde rasten dahin, und in einem wahrhaft höllischen Galopp führte der greise Don Juan seine erbeutete „Prinzessin" unbekannten Zielen entgegen. Er machte jedoch die Rechnung ohne den Wirt — seine Auserwählte befreite sich energisch aus den Armen des alten Verführers, schrie um Hilfe, tobte, kratzte, biß, und als dies alles nichts nützte — Stefan war eben trotz seiner Siebzig ein strammer Kerl! —, sprang sie in ihrer Verzweiflung aus dem Wagen. Sie hatte anscheinend nicht viel für Romantik übrig, und so endete der schöne „Roman" vor dem Gericht in Stuhlweißenburg, das den tollen „Mädchenräuber" zu einigen Monaten Gefängnis verurteilte. Wohl um sein heißes Blut gründlich abzukühlen.

*

Neugierige Tiere.

Wenn die Neugierde den Menschen packt, vergißt er mitunter seinen Verstand und setzt sich Gefahren aus, denen er sonst ängstlich aus dem Wege gehen würde. Noch weit verhängnisvoller wird die Neugierde für viele Tiere. Manches Wild, dessen Vorsicht und Scheu beinahe sprichwötlich ist, läßt sich durch Gegenstände, die ihm ungewohnt erscheinen, leicht anlocken. Hasen zum Beispiel, die bei Treibjagden vor Papierschnitzeln Halt machen und umkehren, lassen sich durch einen Zweig, der in die frischgepflügte Erde gesteckt wurde, verleiten, heran zu hoppeln, weil ie ihn aus Neugierde betrachten wollen. Doch nicht nur Hasen werden dem Zweig ihren Besuch abstatten; wenn man ihn eine Nacht über stehen läßt, so kann man am anderen Morgen noch die Visitenkarten von Fuchs, Reh und Kaninchen vorfinden. Die Lerchen gehören auch zu den Neugierigen der Tierwelt. Man braucht nur auf ein Brachfeld einen kleinen Spiegel mit dem Glas nach oben zu legen, dann wird sich jede Lerche in der Nähe unbedingt das blitzende Wunder ansehen. Die vorsichtigen Kibitze, die zur Sicherheit einen „Vertreter" „kibitzen" lassen und bei der geringsten Gefahr hochgehen, werden durch den weißen Fleck eines auf dem Boden ausgebreiteten Tuches angelockt und kommen unbekümmert um ihre abgeschossenen Brüder immer wieder dem Jäger vor die Flinte. Die Wildente, die im Freien sofort abstreicht, sobald sie einen Feind erblickt, muß unbedingt die Sprünge und Purzelbäume eines Fuchses oder eines dazu dressierten Hundes ansehen, weil sie ihr zu komisch vorkommen; sie vergißt alle gewohnte Vorsicht, schwimmt eilig heran und büßt ihre Neugier unter den Zähnen des Fuchses oder dem Schrot des Jägers. Von einer grenzenlosen Neugier sind die Eichhörnchen; sie können stundenlang die abgelegte Jacke eines Holzfällers anstieren, und wenn der Mann sich einen Augenblick entfernt, so sind sie mit einem Satz neben dem ungewohnten Gegenstand und betrachten ihn eingehend von allen Seiten, um die kurze Befriedigung ihrer Neugier oftmals mit der Freiheit zu bezahlen.

*

Ein vorwitziger Laternenanzünder.

Die Stadt Boston gedenkt im Jahre 1930 ihr dreihundertjähriges Bestehen zu feiern. Aus diesem Anlaß sind große Festlichkeiten geplant, mit deren Vorbereitungen man schon seit einiger Zeit begonnen hat. Hieran beteiligte sich auch, freilich in einer für die Stadtverwaltung recht unerwünschten Weise, ein Bostoner Bürger namens Ryan, seines Zeichens Laternenanzünder. Da er wohl befürchten mochte, daß der offizielle Festausschuß in der Auswahl der einzuladenden Gäste etwas engherzig vorgehen möchte (Boston gilt als die vornehmste Stadt der Vereinigten Staaten) und daß dabei seine Berufsgenossen schlecht wegkommen würden, entschloß er sich, selbst mit einzugreifen. Er sandte an die Berufsvereinigungen der Laternenanzünder in zahllosen Städten in aller Welt Einladungen zu dem erwähnten Gedenktag. Da er täglich vier solcher Einladungen schrieb und schon vor drei Jahren mit seiner unerbetenen Unterstützung des Festausschusses begonnen hat, kann man sich vorstellen, daß eine erkleckliche Anzahl unerwarteter Gäste im Jahre 1930 auf der Bildfläche erschienen wäre. In der Tat enthielt die bei Ryan gefundene Liste nicht weniger als 7300 Namen von Städten, deren Laternenanzünder er bereits eingeladen hat, bezw. noch einladen wollte. Erstaunlich ist, daß Ryan sein Treiben drei Jahre lang fortsetzen konnte und daß niemals irgend jemand darauf aufmerksam wurde. Dies hätte doch bei den eingehenden Antwortschreiben eigentlich der Fall sein müssen. Endlich ging die Sache aber doch schief. Ryan war mit seinen Einladungen jetzt auch nach Moskau gekommen, von wo umgehend eine zustimmende Antwort einlief. Dies fiel an der zuständigen Stelle doch etwas auf. Man denke, bolschewistische Laternenanzünder bei einer Feier im vornehmen, exklusiven Boston! Das war einfach unmöglich. Man ging der Sache nach und deckte das Treiben des ehrsamen Laternenanzünders auf. Natürlich wurde ihm alsbald das Handwerk gelegt; aber die Stadtväter in Boston stehen nun vor der unangenehmen Aufgabe, alle die ohne ihr Wissen hinausgegangenen Einladungen wieder rückgängig zu machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192712031-11/fragment/page=0012